Mittwoch, 10. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9014. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 10. März. Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses hat gestern mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, auf die Spezialberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Vereinigung der Nordwestbahn mit der Südnorddeutschen Verbindungsbahn, der Märkischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grußbach-Zellerndorfer Bahn einzugehen.

Paris, 10. März. Die Mittheilungen über Ministerkrisis lauten einander widersprechend. Einerseits wird die Ablehnung Buffet's als definitiv bezeichnet, andererseits wird behauptet, die Gruppe Wallon werde durch Delegirte zwischen Mac Mahon und Buffet zu vermitteln suchen.

Versailles, 9. März. Nationalversammlung. Der Kriegsminister bringt einen Zusatzartikel zum Rekrutirungsgesetz ein, welcher die Fristen der Mobilmachung der Reserve abkürzt. Die Vorlage wird der Armeecommission überwiesen. Bei der darauf folgenden Berathung des Cadresgesetzes wird ein Amendement angenommen, wonach nur ein Hauptmann bei jeder Compagnie fungiren soll.

Rom, 10. März. Der Papst empfing gestern den spanischen Gesandten Benavides, welcher ein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Belgrad, 10. März. In der Skupschtina wurde gestern die Interpellation Lazarevic über die Theilnehmer am Morde des Fürsten Michael durch die Erklärung der Regierung erledigt, daß gegen die Beschuldigten keine stichhaltigen Beweise vorliegen. (S. unten Serbien.)

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 9. März

Fortsetzung der Berathung des Etats des Cultusministeriums. Zu Cap. 114, Ministerium, erhält Abg. Windthorst (Meppen) das Wort: Die Ausgaben für die Verwaltung des Cultusministeriums wachsen so bedeutend, daß man sieht, wir sind in Cultussachen auf verkehrten Wegen. Es sollte überhaupt ein Cultusministerium gar nicht geben: alles was staatlich in dieser Hinsicht zu thun ist, gehört vor den Justizminister. Wenn man aber ein Cultusministerium haben will, so darf es nicht lediglich in der Hand eines, einer einzelnen Confession angehörigen Mannes liegen. Wir haben gar keine Garantie, daß der Krone in Beziehung auf die katholischen Angelegenheiten die Wahrheit gesagt wird. (Widerspruch.) Ich bezweifle den guten Willen des Ministers nicht, aber er ist dazu gar nicht im Stande: die allgemeine Erregung der Geister und Gemüther hat auch ihn ergriffen. Er ist befangen und sieht die Dinge nicht mehr objectiv. (Widerspruch links.) Ich will dem Minister gar nicht persönlich zu nahe treten, er ist viel besser, als manche Leute glauben (große Heiterkeit), er athmet nur in der unrechten Atmosphäre und ähnlich geht es allen übrigen Ministern, und vielleicht einzelnen noch mehr als dem Cultusminister. Es entspräche nur der Gerechtigkeit, wenn die katholische Kirche einen Vertreter am Throne hätte, der die Anschauungen, die vom katholischen Standpunkte aus geltend zu machen sind, geltend machte. So lange ein Cultusminister nun überhaupt existirt, müßte auch für die Katholiken ein besonderer Cultusminister eingesetzt werden. (Widerspruch.) Ich weiß wohl, daß Sie das nicht wollen; aber was würden Sie sagen, wenn ein Katholik Cultusminister würde? Sie sind damit einverstanden? (Stimmen: Ja!) Diesem Ja kann ich keinen rechten Glauben beimessen, es wäre denn, daß Sie einen Katholiken nach Ihrer Definition meinen. Jedenfalls aber wäre es nöthig, daß in dem Ministerium eine besondere Abtheilung besteht (Aha!), welche die katholischen Angelegenheiten bearbeitet und den Minister in katholischen Sachen besser aufklärt, als seine befangenen protestantischen Räthe dies thun können. (Rufe links: Krätzig!) Wollen Sie Krätzig zurückrufen? (Nein! Nein!) In den unglückseligen Wirren, die täglich acuter werden, giebt es kein anderes Mittel, zum Frieden zu gelangen, als die vollste Trennnng von Staat und Kirche (Hört! Hört! links), wie sie in Amerika und England besteht. Während bei uns die Gemüther sich immer mehr und mehr erbittern, so daß die Kinder ein und desselben Landes sich immer mehr entfremden, während wir fürchten müssen, daß uns in diesem Kampfe aller Sinn für Freiheit und Recht untergeht, sehen wir, daß in jenen großen Staaten, die doch auch zum großen Theil eine protestantische Bevölkerung haben, tiefer Frieden herrscht. Sie (auf der Linken) sprechen auch von Trennung von Staat und Kirche, aber bei aller Anerkennung des Prinzips hängt doch überall der Polizeiknuppel daran. Ich glaube, wir müssen diese Frage immer schärfer ins Auge fassen. Deshalb bin ich der Ansicht, daß wir der Kirche alles das bewilligen, worauf sie ein begründetes Recht hat, aber nichts Neues hinzu; denn es ist die Sache jeder Kirche, für sich selbst zu sorgen. (Sehr wahr! links.)

Abg. Wehrenpfennig: Abgesehen von dem neuen Posten für einen dritten Medizinalrath und einigen Aufbesserungen für Subalternbeamte ist von einer bedeutenden Vermehrung dieses Kapitels nicht die Rede, und der neue Medizinalrath wird jedenfalls im Culturkampfe keine Verwendung finden. (Heiterkeit.) In früheren Zeiten ging der Wunsch des Vorredners nur auf eine katholische Abtheilung; ich finde es sehr begreiflich, daß er wünscht, es möchte die Brille, die von der katholischen Abtheilung dem Minister v. Mühler aufgesetzt wurde, auch dem heutigen Minister aufgesetzt werde, damit dieser die Sachen so sieht, wie der Abg. Windthorst es wünscht. Heute will er schon einen eigenen katholischen Cultusminister. Unserer Ansicht nach könnte der Cultusminister Preußen's ebensowohl Protestant wie Katholik sein, weil er überhaupt mit den Kirchen direct nichts zu thun, sondern nur die Rechte und Hoheit des Staates allen Confessionen gegenüber zu vertreten hat. Wenn der Vorredner weiter erklärt hat, es sei ihm zweifelhaft, ob an entscheidender Stelle die Wahrheit unterbreitet und eingesehen wird, so muß ich ihm bemerken, daß die Träger unserer Krone gewohnt gewesen sind, von jeher sich mit den Staatsgeschäften gewissenhaft zu befassen. Dagegen möchte ich den Vorredner zu überlegen bitten, ob der Tag des 5. Februar ihm nicht zu dem Wunsche Veranlassung gegeben hätte, daß an anderer Stelle ein Greis Rathgeber hätte, die ihm die Wahrheit sagen und ihn verhinderten, Maßregeln seine Zustimmung zu geben, die uns in diesen unglückseligen Kampf immer tiefer und tiefer stürzen müssen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Vorredner hat an Stelle des Cultusministers geantwortet und sich darauf berufen, daß das Kapitel außer dem Medizinalrath keine Vermehrung enthalte, ich glaube nicht, daß der eine Medizinalrath die 90,000 Rℳ, die dieses Kapitel gegen das Vorjahr mehr fordert, allein für sich in Anspruch nimmt. Der Vorredner hat ferner gesagt, der Cultusminister habe nichts mit den Kirchen zu thun, während doch die neuesten Gesetze beweisen, daß sich der Cultusminister mit den confessionellen Verhältnissen, namentlich bei der katholischen Kirche sehr beschäftigt. Der Abg. Wehrenpfennig hat dann auch den Träger der Krone in die Debatte gezogen. (Widerspruch: Stimmen: Windthorst!) Wenn überhaupt die Träger der Krone persönlich alle Verhältnisse so genau kennten, wie der Vorredner meinte, so wären die Minister überflüssig und die Monarchen könnten absolut regieren. Meiner Ansicht nach hat der Cultusminister nicht den Willen, sich Kenntnisse von diesen katholischen Verhältnissen zu verschaffen, wenn er sich nicht katholische Räthe nimmt.

Cultusminister Falk: Wenn die Aeußerung des Abg. Windthorst von der Vermehrung der Kosten sich auf den ganzen Etat bezogen, so glaube ich der Zustimmung der meisten Mitglieder sicher zu sein, wenn ich sage, daß diejenigen Posten, welche im Laufe der letzten Jahre den Cultusetat vermehrt haben, nur lang gehegten nicht erfüllten Bedürfnissen genügten. (Sehr wahr!) Bezogen sich aber die Aeußerungen des Abg. Windthorst auf dieses Kapitel allein, so hatte der Abg. Wehrenpfennig vollständig Recht, daß in demselben eine erhebliche Vermehrung nicht vorliege. Die Vermehrung um 90,000 Rℳ, die der Abg. v. Schorlemer-Alst in demselben gefunden, ist dadurch entstanden, daß die Wohnungsgeldzuschüsse für die Beamten in das Kapitel mit aufgenommen sind. Es ist ferner ganz richtig, daß ich mit wirklich kirchlichen Angelegenheiten nichts zu thun habe; meine Thätigkeit wird bestehen bleiben, auch wenn die Cultussachen etwa in die Hand des Justizministers übergehen sollten. Meine confessionelle Stellung ist dabei ganz ohne Einfluß. Ich bin allerdings protestantisch erzogen worden, aber in einer confessionell gemischten Bevölkerung aufgewachsen und den Bewegungen und Eindrücken nicht fremd, die dem abstracten Protestanten, als welchen mich der Abg. Windthorst betrachtet, sonst vielleicht fremd geblieben sein möchten. Ich bin aber auch bemüht, mir eine genügende Kenntniß der Verhältnisse zuzuführen; man braucht dazu keine Räthe, sondern die Ansichten sind in Schriften hinreichend niedergelegt. Es ist aber ein eigenthümlicher Schluß, daß ich, wenn ich mich um die Sache ordentlich kümmerte, auch der Auffassung der Herren (im Centrum) werden müßte; das werden Sie mir nimmer octroyiren können. Sie nennen eben nur dasjenige, was Ihnen vom subjectiven Standpunkt aus als richtig erscheint, objektiv; das ist der Fehler Ihrer Argumentation. (Sehr richtig!) Es ist mir ferner entgegengehalten worden, daß ich meine Hauptaufgabe im Kampfe gegen Rom finde; sehen Sie doch die wirkliche objective Welt an und fragen Sie, welcher preußische Staatsminister wäre in diesem Augenblicke nicht gezwungen, dasjenige mitzukämpfen, was Sie den Kampf gegen Rom nennen? (Sehr wahr! links. Lachen im Centrum.) Wenn Sie auch lachen, es bleibt deswegen doch wahr; die Wahrheit lacht man nicht weg. (Sehr wahr.) Ich will auch Trennung des Staates von der Kirche, aber ich fürchte nur, daß jeder sich bei diesen allgemeinen Worten etwas Anderes denkt. Der Abg. Windthorst hat auf England und Amerika verwiesen, wo sich der Staat gar nicht um die Kirche kümmert; ob alle Engländer und Amerikaner diesen Hinweis als richtig anerkennen? So weit ich unterrichtet bin, steht die Sache ganz anders. Den sehnsüchtigen Blick, den der Abg. Windthorst über das Meer hinüberwirft, wirft man jetzt schon zurück auf die alte Welt. (Sehr wahr!) Ganz natürlich, dort hat diese gewaltige Anstalt der clericalen Kirche lange nicht die Geschichte, die sie bei uns hat; dort sind es relativ nur Anfänge, deren Entwickelung man nicht genau kannte, denen man auch nicht den gewaltigen Widerstand entgegensetzen zu müssen glaubte, der nothwendig war. Jetzt sind diese Anfänge gewachsen und es giebt manchen Amerikaner, der Sorge hat um sein Vaterland. (Widerspruch im Centrum.) Wir kennen in Preußen diesen gewaltigen Widerstand der Kirche, der in der letzten Encyclica gipfelt; er ist weniger dadurch gewachsen, daß der Staat die katholische Kirche positiv unterstützte, sondern dadurch, daß der Staat sie machen ließ, was sie wollte, daß er sich so von der Kirche trennte, wie der Abg. Windthorst es will. Bei solchen Erfahrungen muß man die von ihm ausgeführten Ansichten mit aller Kraft bekämpfen. (Beifall.) — Das Kapitel 114 wird bewilligt.

Kap. 114a. wirft 26,750 Rℳ für den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten aus, darunter 3000 Rℳ als Besoldung für den Präsidenten und 15,000 Rℳ zur Remunerirung von 10 Mitgliedern mit je 1500 Rℳ.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, daß das Centrum gegen das ganze Kapitel stimmen wird, weil nach seiner Meinung das Gesetz, auf dem jener Gerichtshof beruht, aufgehoben werden muß.

Abg. Windthorst (Bielefeld) beantragt, auch die zehn Mitglieder des Gerichtshofes als besoldet, nicht als remunerirt im Etat aufzuführen, weil die letztere Bezeichnung leicht zu einer mißverständlichen Auffassung führen könne, jedenfalls aber der Stellung und Würde des Gerichtshofes widerspreche, dessen Mitglieder in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten den Mitgliedern des Obertribunals gleichstehen.

Geh.-Rath Lucanus erklärt es als Regel, daß alle Beamten, die nur Nebengeschäfte besorgen, nicht Gehälter, mit denen Pensionsberechtigung verbunden ist, sondern nicht zur Pension berechtigende Remunerationen erhalten; widerruflich seien deshalb die Stellen der letzteren Kategorie nicht, obwohl allerdings Ausnahmen von dieser Regel vorkommen.

Abg. Kantak erklärt, daß auch die polnische Fraction gegen die Bewilligung der Position stimmen werde und zwar aus demselben Grunde, wie das Centrum.

Abg. v. Saucken (Tarputschen) nimmt Act von dem hier ausgesprochenen Grundsatz, eine Position abzulehnen, weil das ihr zu Grunde liegende Gesetz für unberechtigt gehalten wird.

Abg. Windthorst (Bielefeld) verweist den Reg.-Commissar auf die gesetzliche Bestimmung, daß die Mitglieder des kirchlichen Gerichtshofes in ihren Rechten und Pflichten den Ober-Tribunalsmitgliedern gleich stehen.

Abg. Windthorst (Meppen) wird für den Antrag Windthorst (Bielefeld), aber gegen die ganze Position stimmen (Heiterkeit). Die Constatirung des Abg. Saucken (Tarputschen) sei überflüssig gewesen, denn, was er gesagt, stehe schon im stenographischen Bericht. Seine Partei ginge nicht so weit, wie die Freunde jenes Herrn, welche seiner Zeit den ganzen Etat verwarfen; der Antrag, der die Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes anstrebe, werde in diesen Tagen eingehen.

Abg. v. Saucken (Tarputschen) erklärt, er habe sich nur deshalb obige Constatirung erlaubt, damit bei anderer Gelegenheit die Herren vom Centrum nicht den Grundsatz geltend machen könnten: Es beruht etwas auf Gesetz, folglich muß es bewilligt werden. — Bei der Abstimmung wird das Kap. 114a dem Antrage des Abg. Windthorst (Bielefeld) gemäß genehmigt.

Bei Titel 18 (Bisthümer und die zu denselben gehörenden Institute) beklagt sich Abg. Respondek über das Fortbestehen der sogenannten Kathedralsteuer in den Erzbisthümern Gnesen und Posen. Die Verpflichtung zur Unterhaltung der Kathedrale in Gnesen wurde früher von den Bischöfen gewissenhaft und pünktlich aus den Einkünften der Güter erfüllt, welche die beiden Domcapitel besaßen. Mit Uebernahme dieser Güter hat der Staat naturgemäß diese Verpflichtung auf sich genommen und um so ungerechter ist daher diese besondere Steuer, welche die katholischen Bewohner der Diöcesen tragen und die Geistlichen noch dazu selbst erheben müssen. — Die Positionen dieses Kapitels werden genehmigt.

Zu Kapitel 122, Tit. 2 (Ausgaben der Commissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen) bemerkt Abg. Richter (Sangerhausen): Die Prüfung der Theologen hat neuerdings durch die Beschlüsse der Synode eine erhebliche Aenderung erfahren. Es erscheint zweifelhaft, ob dieselben nicht zu ihrer Rechtsgiltigkeit der Bestätigung durch eine ministerielle Instruction bedürfen. — Cultusminister Falk: Wenn die beschlossene Aenderung das theologische Universitätsstudium in seinen jetzigen Anforderungen

---

Stadt-Theater.

Mit der Oper „Robert der Teufel" verließ Meyerbeer zum ersten Male das specifisch italienische Element, dem er in seinen früheren Werken mit vergeblichem Ringen nach Anerkennung im deutschen Vaterlande gehuldigt hatte. Er trat mit einem Werke vor die Welt, dem es an der Stirn zu lesen ist, daß sein Schöpfer die Schule aller für die Opernmusik maßgebender Nationen durchlaufen hat. Im „Robert" findet sich jener Meyerbeer kennzeichnende Musikstil ausgebildet, welcher deutsche Gründlichkeit mit italienischem Melodienreiz und französischem Pathos vereinigt. Daraus resultirt eine freiere Behandlung der Singstimme und ein Reichthum von Effecten, wie er alles Bisherige überbieten mußte. Meyerbeer's Musik hat das Einseitige der Nationalität, von dem namentlich auch die deutschen Tonsetzer nicht freizusprechen sind, überwunden, mit einer Größe des Talentes, mit einer einen weiten Horizont umfassenden Freiheit des Blickes, die volle Bewunderung abnöthigt. Eine andere Frage ist es, ob jene Verschmelzung der verschiedenen Opernstile bei Meyerbeer innerliches Bedürfniß des Geistes war, ob sie nicht vielmehr als das Resultat äußerer Berechnung und Spekulation zu betrachten ist, in Uebereinstimmung mit den Scribe'schen Stoffen, die in reicher Benutzung aller scenischen Mittel, in geschickter Herbeiführung dramatisch spannender Situationen zwar einen glänzenden Fortschritt gegen die Dürftigkeit früherer Opernlibretto's bekunden, aber, näher besehen, nicht eben den Beweis liefern, daß sie von dichterischer Begeisterung dictirt sind. Die blendende Außenseite hat den größeren Antheil daran. Wie hätte sonst die frivole Nonnenscene in „Robert der Teufel" einen so dominirenden Platz einnehmen können! Sie spricht jedem sittlichen Gefühl in gleicher Weise Hohn, wie die Badescene im zweiten Act der „Hugenotten", von der man allerdings bei einer Provinzialbühnen-Ausstattung nichts zu sehen bekommt. Jede der Meyerbeer'schen Opern bringt einen frappanten, noch nicht dagewesenen Theatercoup, der darauf berechnet ist, das große Publikum zu reizen und zu bestechen. Im „Propheten" wird das electrische Licht dem Aufgange der Sonne dienstbar gemacht und außerdem ist durch ein Ballet auf Schlittschuhen für einen ganz neuen Bühneneffect gesorgt. Die „Dinorah" spielt Komödie mit ihrem Schatten und verlangt eine abgerichtete Ziege, die sie auf ihren Kreuz- und Querzügen durch die Berge begleitet und lustig das Glöckchen ertönen läßt. In der „Afrikanerin" endlich hat die Aufstellung eines Schiffes, mit obligatem Untergange, schon manchen Bühnenleiter in Verzweiflung gesetzt. Alle diese Apparate und raffinirt erfundene Scenerien sind natürlich rein äußerliche Zuthaten und nichts weniger als bedingt durch den poetischen oder dramatischen Gehalt des Werkes. Ein wirkliches Kunstwerk soll sich von solchen nur auf die Sinne speculirenden Auswüchsen der Phantasie rein erhalten. Trotz dieser greifbaren Schwächen der Meyerbeer'schen Opern, trotz vieler Unnatur der Musik, ist ihnen doch ein so reiches Maß von schöpferischer Kraft und Originalität aufgeprägt, daß sie ihren Weltruf noch lange behaupten werden, wenigstens was die beiden Hauptwerke des Meisters: „Robert der Teufel" und die „Hugenotten" anbetrifft. Wenn die letztere Oper mit Recht als die großartigste und künstlerisch bedeutendste, auch durch den Werth der Scribe'schen Dichtung bewundert wird, so fesselt „Robert der Teufel" durch einen wahrhaft üppigen musikalischen Farbenreichthum, durch prägnante Charakteristik des Phantastischen und durch eine Melodienfülle, wie sie nur wenige Opern aufzuweisen haben. Selbst die verwerfliche Nonnenscene ist mit so reizender Balletmusik ausgestattet, daß man darüber die Absurdität der Situation fast übersehen möchte. Da wir uns in Danzig den Luxus einer Tänzerin schwer gestatten können, so gehört der „Robert" zu den selteneren Erscheinungen unter den Opern Meyerbeer's. Diesmal traf es sich glücklich, daß ein Mitglied des Schauspiels in der Lage war, die Oberin der Nonnen mit günstigem Erfolge zu übernehmen. Fräul. Rossi hatte sich an die früher von ihr ausgeübte Tanzkunst lebhafte Reminiscenzen bewahrt und führte die Partie mit Anmuth und Fertigkeit, auch mimisch und plastisch recht wirksam durch. Da die Uebernahme der Rolle unter den jetzigen Verhältnissen als ein Act der Gefälligkeit angesehen werden mußte, so sah sich Fräul. Rossi mit besonderer Auszeichnung von dem dankbaren Publikum aufgenommen. — Im Uebrigen ließ die Vorführung der Oper noch manche Wünsche unerfüllt. Eine Probe mehr würde den Sängern, wie dem Orchester ein größeres Gefühl der Sicherheit und damit auch eine häufig vermißte künstlerische Ruhe der Darstellung gegeben haben. Mit dieser noch mangelnden Fertigkeit im Ganzen hingen auch wohl manche überhastete und schwankende Tempi zusammen und die fehlende Präcision im Accompagnement des Orchesters. Die Benefizopern, welche immer an einem bestimmten Tage in Scene gehen sollen, gehören selten zu den reifsten, abgerundetsten Vorstellungen. Doch das Bemühen der Sänger, ihr Bestes zu geben, verdient auch in dieser Robert-Vorstellung mit Anerkennung hervorgehoben zu werden. Wenn Hr. Erdmann dem Robert einen mehr feurigen und leidenschaftlichen Ausdruck gegeben hätte, wie ihn z. B. die Spielscene im ersten Act erfordert, so würde sein sonst tüchtiger Gesang an Wirkung bedeutend gewonnen haben. Fräul. Johnson fand einen anmuthenden Ton für die unschuldige Alice. Die um einen halben Ton tiefer gesungene schöne Cavatine im ersten Act sprach in der klangvollen und weichen Färbung der Stimme lebhaft an. In der Scene mit Bertram im dritten Act war der Ausdruck des Schreckens und der Angst zu loben, aber das Material, namentlich in der Höhe, wollte hier nicht ganz ausreichen. Die glänzende Prinzessin Isabella fand in Frau v. Rigéno eine routinirte Darstellerin, aber ihre Stimmindisposition scheint noch nicht gehoben zu sein. Es waren Anstrengungen erforderlich, die den Wohllaut beeinträchtigten und auch manches Detoniren veranlaßten. Herr v. Schmid hat dem Bertram offenbar ein fleißiges Studium zugewandt. Vorzugsweise gewann dieser musikalisch eben so reich als interessant bedachte, mehr sentimental als dämonisch gefärbte Verbündete der Hölle — offenbar der melodiöseste unter allen Opernteufeln — in den großartigen Scenen des dritten Actes die volle Sympathie der Hörer, obschon in der Arie das treffliche Baßorgan nicht ohne Mühe den riesigen Ansprüchen des Componisten Stand hielt. Recht gut traf der Sänger den ironischen Ton in dem originellen Duett mit Raimbaud, das in der Ausführung zu den gelungensten Stücken gehörte und auch dem mit Frische und Kraft singenden Herrn Krenn reichen Applaus eintrug. — Eine Wiederholung der Oper, die in manchem Betracht zugleich auch eine Verbesserung erwarten ließe, würde gewiß vielen Wünschen entsprechen, da die Chancen für den selten gehörten „Robert" jetzt eben günstig sind. M.

✻ Der gestrige Abend brachte drei kleinere Lustspiele: „Wenn Frauen weinen," „Die Liebe im Eckhause" und — in Wiederholung — „Der Präsident." Das erste Stück ist hier häufig auf der Bühne gewesen, es verfehlte auch gestern seine unterhaltende Wirkung nicht, da sämmtliche Darsteller ihre Schuldigkeit thaten. Es spielten: Frl. Bernhardt (Bertha) und Frl. Rossi (Clothilde) und die Herren L. Ellmenreich (Stein), Hoppé (Roden) und Hagen (Kellner.) — „Die Liebe im Eckhause", von Cosmar nach einer Idee Calderon's, ist ein überaus heiteres Verwechselungsstück, das gestern lebhaften Beifall erregte. Die liebenswürdige Jenny, welche den Wirrwar anrichtet und schließlich glücklich löst, wurde von Frl. Horn mit einer sehr hübschen Mischung von Treuherzigkeit und Schalkhaftigkeit gegeben, während Hr. L. Ellmenreich den Dr. Maithal mit gutem Humor ausstattete. Frl. Rossi und Hr. Hoppé (Pauline und Tellring) spielten ihre Rollen gleichfalls ganz tüchtig. Hr. A. Ellmenreich (Tippel) und Fr. Müller (Dorothea) wußten ihre Partien mit charakteristischer Komik durchzuführen. Das Zusammenspiel ging auch gut.

irgend wesentlich alterirt, dann ist die Staatsregierung verpflichtet, ihrerseits zu entscheiden, ob eine solche Aenderung bestehen soll oder nicht. Von solcher Bedeutung ist aber der Synodalbeschluß nicht; das staatliche Interesse wird durch denselben nicht berührt; es ist nur das Personal der Examinatoren vermehrt worden. — Der Titel wird genehmigt.

Zu Kap. 123 „Universitäten" schlägt die Budgetcommission folgende Resolutionen vor: „die Regierung aufzufordern, 1) künftig die bleibenden Ordinariate besonders im Etat bemerklich zu machen; 2) dafür Sorge zu tragen, daß vor Creirung neuer Universitätsprofessuren die betreffenden Facultäten gutachtlich vernommen werden."

Abg. Virchow: Es sind im gegenwärtigen Etat vier neue Ordinariate für Professuren der Geographie und zwar bei den Universitäten Königsberg, Kiel, Bonn und Marburg und außerdem noch zwei Extraordinariate für Greifswald und Berlin angesetzt. Und dies ist aus eigener Initiative der Regierung ohne irgend welche Communication mit den betreffenden Facultäten geschehen. In der Commission wurde betont, wie sehr das bisher bestandene Verhältniß, wonach bei Creirung neuer Stellen die Facultäten die natürlichen Rathgeber des Ministers bilden, in den Hintergrund gedrängt werde, wenn die Regierung das Recht für sich in Anspruch nimmt, überhaupt ganz neue Stellen, die bisher noch niemals bestanden haben, zu schaffen und so dem ganzen Lehrkörper eine neue Form zu geben, ohne vorher den Lehrkörper selbst gehört zu haben. Es besteht in den Gelehrtenkreisen der Universitäten vielfach die Meinung, daß in Bezug auf die Organisationsverhältnisse die liberalen Minister entschieden gefährlicher seien als die reactionären (Abg. Windthorst: hört! hört!), insofern als die reactionären Minister mit ungleich mehr Behutsamkeit und Vorsicht in ihren Maßregeln vorgehen. Ich kann die Art und Weise, wie der Cultusminister jetzt plötzlich in die Geographie hineinsteigt, nur für eine höchst bedenkliche erklären. Diese Wissenschaft erfordert eine so große Summe von Einzelkenntnissen aus den verschiedensten Gebieten des Wissens und so umfassende Vorstudien, daß ich gar nicht weiß, wie die Regierung für die sechs neu creirten Stellen die geeigneten Persönlichkeiten finden will. In jedem Falle wäre es zweckmäßiger gewesen, die neuen Stellen für Geographie nur als Extraordinariate in den Etat aufzunehmen, um so den Anzustellenden erst Gelegenheit zu geben, sich erst zu entwickeln. Ich plaidire hier keineswegs für ein exclusives Recht der Facultäten in Rücksicht auf Neuorganisation und Schaffung von neuen Stellen an Universitäten. Zuletzt muß der Minister immer mit eigenen Augen sehen. Wenn er aber wie in diesem Falle die Facultäten ganz übergeht, so muß es nothwendig eintreten, daß die Information, deren der Minister ja natürlich immer bedarf, durch einen Unberufenen geschieht. Aus diesem Grunde ist die zweite Resolution beantragt. Was die landwirthschaftlichen Akademien betrifft, so hat der Regierungscommissar neulich über die Betheiligung von Schülern an den einzelnen Disciplinen der Akademie zu Halle statistische Angaben gemacht, die sich als völlig unrichtig herausgestellt haben. Eine bessere Controle über die Quellen seiner Information kann dem Minister auch hier nur dringend empfohlen werden. Im Uebrigen kann ich schließlich Namens der Budgetcommission nur die freudige Genugthuung darüber constatiren, daß der Unterrichtsminister in so reichlichem Maße dem Finanzminister die Geldmittel abzuringen gewußt hat für viele bisher arg vernachlässigte dringende Anforderungen und Bedürfnisse des höheren Unterrichts.

Geh. Rath Göppert: Die statistischen Ziffern, die ich neulich über die landwirthschaftliche Akademie zu Halle gab, haben allerdings den Zweifel meines Chefs, des Ministers, erregt. Er hat neuen Bericht aus Halle eingefordert, derselbe ist noch nicht eingegangen und es hat daher nicht constatirt werden können, inwiefern meine Angaben irgend einer Correctur bedürfen. Was die erste Resolution betrifft, so erfährt sie von Seiten der Regierung durchaus keinen Widerspruch. Die zweite Resolution scheint davon auszugehen, daß bei Creirung der neuen Stellen in diesem Etat von der Regierung mit ganz besonderer Willkür verfahren sei. Das ist keineswegs geschehen. Von den neuen Extraordinarien ist der weit überwiegende Theil und ebenso ein Theil der Ordinariate direct aus der Initiative der Facultäten und auf ihren dringenden Wunsch geschaffen worden. Was die Professuren für Geographie betrifft, so ist die academische Vollgiltigkeit dieses Studiums für Preußen keine Frage mehr, da wir bereits an drei preußischen Universitäten Ordinariate für Geographie besitzen. Die Professur für Königsberg gehört bereits seit Jahren zu den Desideraten der dortigen Facultät. Da die Geographie eine außerordentlich wichtige Disciplin für die allgemeine Bildung, namentlich der Lehrer ist, so konnte die Regierung kein Bedenken tragen, zu einer weiteren Ausdehnung der Ordinariate für diese Disciplin zu schreiten. Die Regierung erkennt im Prinzip nach wie vor das natürliche Verhältniß des Rathgebens der Facultäten bei Neucreirungen an, es wird aber immer Fälle geben, wo aus irgend einem Grunde es unmöglich oder nicht angezeigt ist, diesen Rath vorher einzuholen.

Abg. Frhr. v. Fürth beklagt, daß dem Erzbischof von Köln die ihm durch die Cabinetsordre vom 13. April 1825 eingeräumte Befugniß bei Besetzung der theologischen Lehrstühle der Universität Bonn vorenthalten werde, und daß der Cultusminister im vorigen Jahre den wichtigen Lehrstuhl der Dogmatik einem altkatholischen Professor übertragen habe, während doch bei der dortigen Universität sich neunzig Studirende der römisch-katholischen Theologie befinden. Unsere Kirche unterscheidet sich von allen anderen Religions-Genossenschaften dadurch, daß wir nicht nur Glaubenslehrer haben, sondern ein Glaubensgericht. Wir haben ein Richteramt, welches darüber entscheidet, wer Katholik ist und wer nicht, und nur wer von diesem Richteramt, welches der Bischof der Diöcese ausübt, als Katholik anerkannt ist, darf von uns als Katholik betrachtet werden. Die Rechte des Erzbischofs sind unsere Rechte, sie betreffen die wichtigsten Interessen der katholischen Kirche; was gegen ihn gerichtet ist, trifft uns Katholiken alle. Der Staat hat den feierlich gegebenen Vertrag gegen den Erzbischof gebrochen.

Cultusminister Falk: Es ist richtig, daß ich den Professor der Dogmatik von der katholischen Facultät zu Braunsberg, Dr. Menzel im vergangenen Jahre in gleicher Eigenschaft nach Bonn versetzt habe. Es ist dies auf Grund eines speciellen, natürlich von mir gegengezeichneten Allerhöchsten Erlasses geschehen, der mich ermächtigt hat, in diesem Falle von der Zustimmung des Erzbischofs von Köln abzusehen, weil alle Verhandlungen mit ihm gescheitert sind. Es möchte wohl überhaupt eine recht bedenkliche Sache sein, den Satz auszusprechen, daß über Fragen, wo es sich um Ausübung der Hoheitsrechte des Staates handelt, ein bindender Vertrag zwischen dem Träger der Krone mit einem Unterthanen geschlossen werden könnte. (Widerspruch im Centrum.) Der Minister führt aus, daß der Landesherr zur Ernennung vollständig befugt war, da der Erzbischof immer wieder für beide Vacanzen einen Extraordinarius vorschlug, der bis dahin niemals Dogmatik gelehrt hatte. Nun stand doch die Sache so: soll die ganze theologische Facultät verkommen, oder soll der Staat sich frei machen von den Banden, die er sich selber auferlegt hat, und ich habe mir sagen müssen: in diesem Falle soll er sich frei machen von den Banden. (Beifall.) Meine Wahl fiel auf einen Mann, der einmal den Muth hatte, nach Bonn zu gehen und der zweitens vortreffliche wissenschaftliche Eigenschaften besitzt, auf einen Mann, der ferner in Braunsberg ganz und gar keine Wirksamkeit hatte, weil der Bischof von Ermland den Studenten untersagt hatte, bei ihm zu hören. Wenn nun auch in Bonn die Studenten, die den Weisungen des Erzbischofs folgen, bei ihm nicht hören werden, so werden es doch jene 14 Studenten thun, die der Hr. Abgeordnete nicht für Katholiken ansieht. Nun, das ist bekanntlich einer der unversöhnlichen Gegensätze; die Staatsregierung erachtet dieselben für Katholiken, Sie nicht. Gegen Braunsberg ist doch die Wirksamkeit des betreffenden Herrn in Bonn nicht gar zu sehr bescheiden. Ich glaube doch, daß der Standpunkt der Unterrichtsverwaltung unter solchen Verhältnissen dazu drängte, das zu thun, was sie gethan hat. Ich würde um des Umstandes willen, daß Jemand den vaticanischen Beschlüssen anhängt, ihm nicht die Bestätigung und Ernennung zum Professor versagen, aber ich müßte dabei allerdings voraussetzen, daß der zu Ernennende Sr. Majestät treu und gehorsam sein und den Gesetzen des Staates Folge leisten würde. (Sehr gut! links.) Ich hoffe, daß Sie mein Verfahren nicht mißbilligen werden. (Bravo!)

Abg. Parisius. Wenn man auch nicht in allen Beziehungen mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden sein kann, so wird doch jeder wirklich Freisinnige in dieser Frage der Regierung seine volle Anerkennung zollen. (Zustimmung.) Die Herren vom Centrum sollten sich im Gegentheil dieser Ernennung freuen, da an der Universität dieser Kampf auf rein wissenschaftlichem Gebiet am besten zur Entscheidung geführt wird. (Gelächter im Centrum.) Was die landwirthschaftliche Anstalt zu Halle betrifft, so hat der Herr landwirthschaftliche Minister bezüglich der Qualification ihrer Schüler neulich unrichtige Zahlen verlesen; den nicht 111 entbehren des Zeugnisses zum einjährigen Militärdienst, sondern nur 10! (Hört!) Durch solche ungenaue Angaben werden die Verhältnisse der Anstalt, welche doch im Uebrigen auch vom Herrn Minister gerühmt wurden, möglicherweise geschädigt, ich stelle sie deshalb richtig. — Geheimrath Göppert wiederholt, daß das Cultusministerium bisher einen Bescheid auf seine diesbezüglichen Fragen aus Halle noch nicht erhalten habe.

Abg. Mommsen: In diesem Etat wird die Geographie als ein neuer Lehrgegenstand in den Lehrplan der Universitäten aufgenommen. Ich will mich nicht darüber aussprechen, ob dies ein Fortschritt ist oder nicht. Daß auf jeder Universität Geographie gelehrt werden kann, ist eine Folge des Privilegiums der absoluten Lehrfreiheit der Universitäten; etwas ganz Anderes ist es, ob ein Gegenstand, wie die Geographie, in den allgemeinen Lehrplan aufgenommen werden soll. Von der Errichtung eines Ordinariates für sämmtliche Universitäten erwartet man in der Regel eine segensreiche Wirkung; an dieser zweifle ich und hätte deshalb eine gründliche Vorerörterung der Frage gewünscht. Ob das Studium der deutschen Literatur in den Kreis der Universitäten gezogen werden soll, hat der Reg.-Commissar als eine noch offene Frage bezeichnet. Man verwechselt nur zu oft die Thatsache, daß ein Gegenstand an und für sich wissenswerth ist, damit, daß er eine Vertretung an der Universität bedarf; darunter leidet nicht nur die Universität, sondern die Bildung der ganzen Nation. Ich bestreite nicht die Befangenheit der Facultäten in mancher Beziehung; wenn Sie uns einen Zopf abschneiden wollen, den wir uns selber nicht abschneiden, so sind wir Ihnen dankbar dafür; aber daß der Besitzer des Zopfes gefragt werde, scheint mir doch billig. In Personalfragen werden wir unendlich viel, vielleicht mehr, als uns von Rechtswegen zukommt, gefragt, über den Lehrplan dagegen zu wenig; ich erwarte, daß der Unterrichtsminister in Zukunft diesem Uebelstande abhelfen wird.

Abg. Ostendorf: Der Abg. Virchow äußerte einen Zweifel — und der Vorredner hat diesen Zweifel noch verschärft — an der Nothwendigkeit der neu zu errichtenden Professuren, namentlich der für Geographie. Von dem Standpunkt der Schule und des Lebens erblicken wir Schulmeister in der Thätigkeit des Unterrichtsministers das Bestreben, die fühlbaren Lücken auszufüllen, die seine Vorgänger gelassen haben. M. H! Die Geographie als Vermittlerin zwischen Naturwissenschaft und Geschichte spielt als bildendes Element eine höchst wichtige Rolle, tüchtige Lehrer dafür sind jetzt nicht vorhanden, die Schuld liegt an der Art wie das Unterrichtsministerium früher für die Universitäten gesorgt oder nicht gesorgt hat. Die Klagen, namentlich der Militärbehörden, über die colossale Unwissenheit der Abiturienten in der Geographie beweisen, daß es darin bei uns nicht viel besser bestellt ist, als bei unseren westlichen Nachbarn, über die wir so oft spotten. Auf die Bedenken des Vorredners wegen der zu gründenden Professur für neuere deutsche Literatur in Berlin antworte ich mit dem Hinweis darauf, daß die Studenten hier Vorlesungen über die finnische, ungarische, türkische, arabische Sprache u. s. w., aber keine einzige Vorlesung über neuere deutsche Literatur hören können. Ich hoffe, daß der Herr Minister im Verfolge seines Planes uns im nächsten Jahre Forderungen für Professuren der neueren Cultursprachen vorlegen wird. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Der Umstand, daß der Cultusminister das Recht in Anspruch nimmt, festzustellen, was dem katholische Theologie Studirenden gelehrt werden soll, ist eine klare Illustration der Tendenz der Maigesetze. Glaubt man auch jetzt noch, diese sollen in das Innere der Kirche nicht eingreifen? Dieser Fall ist auch eine Illustration zu den Mängeln, die ich in Bezug auf die Composition des Ministeriums vorgebracht habe; ich behaupte, daß dem Landesherrn über diesen Fall objectiv wahrer Bericht nicht erstattet worden ist. (Sehr richtig! im Centrum. Oho! links.) Der Minister hat nicht geleugnet, daß nach der Cabinetsordre aus dem Jahre 1825 bei der Anstellung der Lehrer in Bonn ein Einverständniß mit dem Erzbischof geboten ist, er hat aber mit einem gewissen Pathos erklärt: Hoheitsrechte könnten nicht aufgegeben werden, von einem Vertrage könnte nicht die Rede sein, es handele sich um Verhandelungen mit einem Unterthan. Mit demselben Recht könnte uns eines Tages gesagt werden: was kümmert uns die Verfassung? (Sehr wahr! im Centrum, oho! im übrigen Hause.) Die Verfassung ist ein Vertrag mit Unterthanen, sie beschränkt die Hoheitsrechte in hohem Maße, weg mit der Verfassung! Ich frage Sie ferner, geziemt es sich für einen Minister, wenn ein König von Preußen dem Erzbischof von Köln eine Zusage macht, von dem gegebenen königlichen Wort abzuweichen? Denn nicht der König, von dem ich behaupte, daß er in diesem Falle, wie oft, nicht richtig unterrichtet ist, sondern der Minister ist für die Sache verantwortlich. Ein solcher Wortbruch ist in Preußen erst jetzt, in der Aera Bismarck-Falk möglich geworden. Will man für die 14 altkatholischen Studirenden eine Facultät errichten, so habe ich nichts dagegen, aber dazu eine ihrem Statut nach römisch-katholische Facultät zu benutzen, widerstreitet dem Recht und der Billigkeit, gegenüber den 90 römisch-katholisch Studirenden. (Ruf: Da mögen sie hingehen.) Es wird hier gesagt: sie mögen hingehen, das lautet so, wie mir ein berühmter Mann in diesen Tagen sagte: Der Conflict ist am besten zu lösen, wenn Sie alle protestantisch werden; ich habe ihm erwidert: er wird sicherer gelöst, wenn Sie alle römisch-katholisch werden. (Große Heiterkeit.) Der Minister sagte, den von dem Erzbischof vorgeschlagenen Candidaten habe man nicht für befähigt erachten können, denn er lehre nicht Dogmatik. Wenn man nur das wüßte, was man lehrt, so wüßte der Herr Minister nichts, denn er lehrt gar nichts. (Große Heiterkeit.) Der Mann hat aber gerade ein echt dogmatisches, sehr bedeutendes Werk über die Theologie des Paulus geschrieben. Der Minister sagt: ich halte die Altkatholiken für Katholiken und stelle sie an; es war nothwendig, vor Deutschland und der Welt zu constatiren, daß sich der preußische Cultusminister das Recht anmaßt, zu bestimmen, wer die römisch-katholische Theologie Studirenden Dogmatik lehren soll. (Sehr wahr! im Centrum; oh! im übrigen Hause.)

Ref. Abg. Virchow: Die Frage der Besetzung einer theologischen Professur in Bonn kann nicht wohl bei Gelegenheit des Budgets erledigt werden. Wir werden meines Erachtens ohnehin bald genug zu prüfen haben, ob die gegenwärtig von der Regierung gegenüber den theologischen Facultäten eingenommene Stellung noch haltbar ist. (Sehr wahr! links.) Ist es nicht eine Absurdität, von der Regierung zu verlangen, sie solle sich Mühe geben, einen Professor zu finden, der die Dogmatik vom Standpunkt des Papstes lehrt? (Zustimmung links.) Die päpstliche Dogmatik kann doch kein Gegenstand des Staatsunterrichts sein. (Sehr wahr! links.) Die heutige Stellung der katholisch-theologischen Facultäten ist ganz unhaltbar. Wenn das Centrum verlangen würde, eigene katholische Hochschulen gründen zu dürfen, so ließe sich darüber discutiren, aber vom Staate verlangen, er solle römisch-katholische Facultäten nach dem Geschmacke des Papstes organisiren, das geht doch nicht an! (Zustimmung links.) Herr Windthorst meint, aller Streit wäre beendet, wenn wir alle römisch-katholisch würden. Ich zweifele aber, ob der Friede lange dauern würde. Die Einheit der katholischen Kirche hat sich immer wieder aufgelöst (Zustimmung), stets neue Häresien sind aus ihrem Schooße hervorgegangen und heute stehen wir ja wiederum vor einer solchen Spaltung. Ebenso wenig vermag ich anzuerkennen, daß hier ein Bruch königlichen Wortes vorliegt. Die Staatsraison macht heute diese und ein anderes Mal jene Entscheidung nothwendig; wollten wir uns stets an die erste gebunden erachten, so wären wir ewig präjudicirt. (Sehr wahr! links.) Ich hoffe, Sie werden uns künftig mit Ihrer römisch-katholischen Dogmatik in Ruhe lassen. Was die Wünsche und Intentionen des Abg. Ostendorf anbetrifft, so würden sie eine Ausdehnung des Universitäts-Unterrichts von ganz erstaunlichen Dimensionen zur Folge haben. Soll Alles, was überhaupt wissenschaftlich behandelt werden kann, auf der Universität gelehrt werden, so müßte das Studium mindestens 10 Jahre dauern. Es giebt freilich auch eine Form, Geographie zu lehren, wie sie nur auf Universitäten gelehrt werden kann, aber die Anzahl der Personen, welche hierzu im Stande sind, ist eben außerordentlich gering und reicht nicht zur Besetzung aller neuen Professuren aus. — Die beiden Anträge der Budgetcommission werden hierauf mit großer Mehrheit genehmigt.

Titel 11a fordert 54,000 Mk. zu Stipendien für Privatdocenten. Die Budgetcommission will dem Titel folgende Ueberschrift geben: „Zu Stipendien für Privatdocenten bis zum Betrage von höchstens 1500 Mk. jährlich und auf längstens 4 Jahre für den einzelnen Empfänger." Mommsen, Roepell u. A. m. beantragen, die Anfangsworte folgendermaßen zu erweitern: „Zu Stipendien für Privatdocenten und andere jüngere für die Universitätslaufbahn voraussichtlich geeignete Gelehrte."

Ref. Abg. Virchow empfiehlt die Position. Der Mommsen'sche Antrag lag in der Commission ebenfalls vor, fand deren Zustimmung jedoch nicht, weil mit dem Vertreter der Regierung anerkannt wurde, daß die Position dann nicht eigentlich in das Kapitel „Universitäten" gehöre.

Abg. Mommsen hofft mit Hilfe seines Antrages fähigen und unbemittelten jungen Leuten die Vorbereitung zur Universitätscarriere zu erleichtern, indem ihnen in der Zwischenzeit zwischen dem Abschluß des Universitätsstudiums und der Habilitation Existenzmittel gewährt werden. Der Redner selbst verdankt als geborener Schleswiger einem dänischen Reisestipendium die Möglichkeit seiner Vorbereitung für den akademischen Beruf.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt die ganze Position abzulehnen. Ich fürchte, diese Fonds werden zu einer Corruption der Wissenschaft führen. (Lebhafter Widerspruch.) Widerrufliche Unterstützungen schwächen den Charakter des Mannes, vernichten jede Selbstständigkeit. Wir werden sehen, wie demnächst Reptilienschriftsteller für Professuren werden herangebildet werden. Durch künstlich großgezogene Pflanzen hilft man aber der Wissenschaft nicht, wenn man auch ein ganzes Heer von Professoren schafft.

Geh. Rath Göppert: Es ist nicht ersichtlich, wie mit diesen 54,000 Mk. ein Heer von Professoren großgezogen werden soll. Noch überraschter bin ich von den Aussichten, welche der Vorredner hinsichtlich der Corruption der künftigen Universitätslehrer eröffnet hat. Es ist nicht daran zu denken, diese Zuwendungen zu widerrufen und die Stipendiaten damit vis-à-vis du rien zu stellen. Dieselben sind nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren beschränkt.

Abg. Löwe empfiehlt gleichfalls den Mommsen'schen Antrag. Jeder wird sich aus dem Kreise seiner Jugendbekanntschaften eines strebsamen jungen Mannes erinnern, der um seiner Existenz willen genöthigt war, in irgend einer kleinen Brodstelle unterzukriechen, und dem dadurch die Möglichkeit entzogen war, auf dem Pfade der Wissenschaft vorzudringen. — Der Tit. wird nach dem Antrage Mommsen bewilligt. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, den 10. März.

Der Beschluß der Provinzialordnungs-Commission über die Theilung der Provinz Preußen hat in gegnerischen Kreisen Ostpreußen's erschreckt, und es wird nun ein großer ostpreußischer Petitionssturm eingeleitet. Ein ostpreußischer Abgeordneter zieht in einem Schreiben an die „K. H. Z." gegen die bösen Nationalliberalen zu Felde; er will wissen, daß es Fractionsbeschluß sei, für die Theilung zu stimmen, und der nationalliberale Abg. Wulfshein wird ob seines abweichenden Votums gerühmt, von ihm wird gesagt, daß er sich eine selbstständige Meinung bewahrt habe. Wir wünschten nur, daß auch die nicht ostpreußischen Mitglieder der Fortschrittspartei sich eine solche selbstständige Meinung bewahren und ihr Votum nicht durch Rücksichten auf die fernere Geneigtheit der ostpreußischen Wähler beeinflussen lassen möchten! Die Anzahl der westpreußischen Abgeordneten innerhalb der großen nationalliberalen Fraction ist verhältnißmäßig nur gering; wenn die Partei nun in ihrer übergroßen Mehrheit für die administrative Trennung unserer Provinz ist, so ist für sie nur das Interesse an einer gedeihlichen Durchführung der Verwaltungsreform maßgebend. Das Gleiche ist der Fall in der freiconservativen Partei, die nicht ein westpreußisches Mitglied zählt. Die Mehrzahl in allen denjenigen Fractionen aber, denen an der Durchführung der Selbstverwaltung nichts gelegen ist, oder die geradezu Gegner derselben sind — Altconservative, Centrum, Polen — ist dafür, uns zwangsweise bei Ostpreußen zu belassen. Wenn nun die Fortschrittspartei — wie es bis jetzt den Anschein hat — auch auf jener Seite zu finden ist, so glauben wir, daß dort nicht sachliche Motive den Ausschlag geben. Man wird das Votum dort natürlich wieder mit allerlei schönen Redensarten verbrämen, wir werden aber wissen, was wir davon zu halten haben. Also alle Achtung vor der „selbstständigen Meinung" des Nationalliberalen Wulfshein, die gleiche Achtung werden wir aber jeder selbstständigen Meinung zollen, die innerhalb der Fortschrittspartei auftauchen sollte. Da ein Fractionsbeschluß der Nationalliberalen zu Gunsten Westpreußen's — von dem wir freilich nichts erfahren haben — ein so übles Ding ist, daß man es an den Pranger stellt, so wollen wir hoffen, daß die Fortschrittspartei nicht auch einen solchen für alle Mitglieder bindenden Beschluß fassen werde.

Der Abg. Rickert soll, wie der der „K. H. Z." befreundete Abgeordnete schreibt, in der Commission gesagt haben, er dürfe nur den Telegraphen spielen lassen, um aus Westpreußen „massenhaft" Petitionen für die Trennung herbeizuholen. Nun sollen die Ostpreußen beweisen, daß die Telegraphenleitungen auch bis dorthin reichen. Der Beschleunigung wegen wird vorgeschlagen, daß sich alle ostpreußischen Corporationen an eine so eben erlassene Petition der Königsberger Stadtverordneten-Versammlung anschließen sollen. Dieselbe ist aber ein höchst oberflächlich abgefaßtes Schriftstück, das nicht einmal frei von geradezu falschen Angaben ist. So wird die Regierung selbst vor durch die Theilung entstehenden militärischen Nachtheilen gewarnt. In militärischen und auch in Regierungs-Kreisen wird diese Warnung nur mit Lächeln aufgenommen werden. Die Herren Stadtverordneten dürften sich nur bei irgend einem Militär nach den Rekrutirungs- und Garnisonirungs-Verhältnissen des 2., 5. und 7. Armeecorps erkundigen, um über die Besorgnisse um das Wohl des Vaterlandes beruhigt zu werden. Dann heißt es in der Petition wörtlich: „Bis jetzt fällt der Bezirk des ersten Armeecorps mit der Provinz Preußen zusammen." Das ist nun einfach falsch, meine Herren. Wir würden Ihnen rathen, z. B. Seite 50 der neuesten „Rang- und Quartierliste" nachzuschlagen, da würden Sie finden, daß die zum zweiten (pommerschen) Armeecorps gehörenden Landwehr-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 aus den Bataillonen Conitz und Dt.-Crone, Neustadt und Pr. Stargardt zusammengesetzt sind. Wir wissen nicht, ob es noch nöthig ist, hinzuzusetzen, daß jene Orte in Westpreußen liegen.

Die Unterzeichner der berührten Petition erklären ferner, daß sie es noch gar nicht übersehen könnten, ob durch die neue Provinzialverfassung die Arbeitskraft der Centralstellen erhöht oder vermindert würden. Während sonst in allen liberalen Kreisen und besonders innerhalb der Fortschrittspartei als erste Forderung der Selbstverwaltung die Beseitigung der Bezirkspräsidien gilt, weil nur so die beiden natürlichen Einheiten, Kreis und Provinz, mit gesundem Leben nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung erfüllt werden können, klammern sich die Königsberger Stadtverordneten an den Ausspruch des Regierungs-Commissars, daß man bei Beibehaltung jener Institution auch ohne Trennung auskommen könne. Sollte sich aber später eine Ueberbürdung mit Geschäften herausstellen, so würde es nach der Petition immer noch Zeit sein, an eine Theilung oder andere Abgrenzung der Provinzen zu gehen. Also zur Probe? Wir danken.

Nun hören wir weiter: „Eine Verschiedenheit der Interessen beider Landestheile können wir nur insofern zugeben, als etwa zwischen dem Danziger und dem Königsberger Handel eine gewisse Rivalität besteht, und als jeder Landestheil möglichst viele auf Staatskosten zu erbauende Eisenbahnen und andere Communicationsmittel für sich beanspruchen wird. Allein eine geschäftliche Concurrenz besteht eben so gut zwischen Danzig und Stettin, zwischen Königsberg und Riga, und sie würde sich gewiß nicht ändern, wenn man zwischen Königsberg und Danzig eine Provinzialgrenze zöge." So klug sind wir auch. Aber was hat denn der Königsberger und Danziger Handel um Gotteswillen mit der provinziellen Selbstverwaltung zu schaffen? So thöricht ist hier Niemand, einen Aufschwung des hiesigen Handels von der Trennung der Provinz zu erhoffen.

„Das Streben nach möglichster Bevorzugung in Hinsicht auf Communicationsmittel würde aber auch innerhalb der durch Theilung verkleinerten Provinzen unvermindert fortdauern. Denn es ist ja natürlich, daß wo möglich jeder Kreis seine eigene Eisenbahn haben möchte, und es ist wohl klar, daß z. B. die Kreise Graudenz und Strasburg ganz andere Interessen verfolgen, als Tuchel, Conitz und Schlochau oder gar Deutsch-Crone." Sie sprechen nur von den Eisenbahnen, das steht auf einem andern Blatt; aber warum nicht auch von den Chausseen? Bitte lesen Sie unsere □-Correspondenz „Aus Westpreußen" in gestriger Abendnummer. Da werden Sie auch finden, daß man hier etwas anders denkt, als Sie, wenn Sie schreiben: „Aus der mehr als fünfzigjährigen Geschichte des preußischen Provinzial-Landtages, aus der ganzen Verwaltungsgeschichte der beiden Landestheilen gemeinsamen Provinzial-Hilfskasse haben die Agitatoren für die Theilung der Provinz auch nicht ein einziges Beispiel von wirklicher Benachtheiligung Westpreußen's anzuführen vermocht. Ebenso dürfte es allgemein anerkannt sein, daß die Königsberger Kaufmannschaft sich stets frei von jedem engherzigen Sonderinteresse gezeigt, daß sie sich vielmehr jederzeit als Vertreterin der Handelsinteressen der gesammten Provinz gefühlt hat." Ueber die Inanspruchnahme der Provinzial-Hilfskasse hat ein westpreußisches Mitglied des Provinzial-Landtages in diesem Blatte vor einiger Zeit doch auch ein etwas anderes Urtheil gefällt. Aber was soll wieder die Königsberger Kaufmannschaft, eine Corporation, vor der wir die größte Hochachtung hegen? Wer hat sie denn „engherziger Sonderinteressen" beschuldigt? Was hat diese tüchtige, hochachtbare Körperschaft mit der Selbstverwaltung in Westpreußen zu schaffen?

Auch die katholisch-polnische Anschwärzung Westpreußen's haben die Herren Stadtverordneten nicht unterlassen. Da wird aufgeführt, daß die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder 630,000 Evangelische und 640,000 Katholiken zählen, „und die Wahlen der letzten Jahre haben gezeigt, daß

die letzteren als Partei ungleich einheitlicher organisirt und geleitet sind, als jene. So lange Westpreußen mit dem überwiegend protestantischen und deutschgesinnten Ostpreußen vereinigt bleibt, wird das polnisch-ultramontane Element niemals zur Herrschaft gelangen; aber welches gefährliche Uebergewicht würde es sofort in einem isolirten Westpreußen erhalten!" Welche Wahlen haben denn jenes erschreckliche Resultat gezeigt? Nur die zum Reichstage, und da dies geschah, trotzdem wir mit Ostpreußen vereinigt waren, so fürchten wir, daß man uns auch fürder bei diesen Wahlen von Königsberg aus keine Hilfe bringen wird. Man scheint aber dort nicht zu wissen, daß die Wahlen zu den Kreistagen, von denen wieder die Mitglieder der künftigen Provinzial-Landtage gewählt werden sollen, nicht nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht, sondern nach einem ganz andern Modus stattfinden, und daß eine Probe dieser Wahlen schon in den heutigen Kreistagen vorliegt, wo man von dem „gefährlichen Uebergewicht" der polnisch-ultramontanen Elemente bis jetzt noch nicht das Mindeste gespürt hat. Man sei also nicht zu ängstlich besorgt um uns, wir werden uns selber unserer Haut zu wehren wissen.

So macht die Petition, welche das schwere Geschütz gegen Westpreußen bilden soll, auf uns den Eindruck, als ob die Herren Unterzeichner einmal die Verhältnisse Westpreußen's gar nicht kennen und als ob sie ferner gar nicht wissen, um welche Interessen es sich bei der Trennung der Provinz und bei der provinziellen Selbstverwaltung überhaupt eigentlich handelt, kurz als ob man sich nur aus der Rösler'schen Broschüre über den Gegenstand unterrichtet habe. Einen ganz anderen, würdigeren Eindruck macht das Schreiben, welches der Königsberger Magistrat an den Abg Bender gerichtet hat und ob dessen er von der „K. H. Z." natürlich scharf angegriffen wird. Es heißt dort nach der „Ostpr. Ztg.": „Wenn unsere westpreußischen Landsleute aus dem provinziellen Verband auszuscheiden wünschen und die Theilung der Provinz zum Gegenstande einer lebhaften Debatte machen, so kann der Standpunkt, den der diesseitige Theil der Provinz einzunehmen hat, nur ein schweigendes Verhalten in dem richtigen Gefühle sein, daß die specifisch ostpreußischen Interessen durch Wiederherstellung einer Provinz Westpreußen nicht berührt werden würden. Wir können den westpreußischen Wünschen auch nicht ihre Berechtigung absprechen, da unsere Provinz durch ihre Geschichte, ihre geographische Lage und durch natürliche Grenzen in zwei Theile geschieden wird, da sie unter allen Provinzen des Staats die größeste ist und eine starke Bevölkerung hat, Umstände, welche die einheitliche Verwaltung derselben sehr erschweren. Ob es aus commerziellen und wirthschaftlichen Interessen geboten wäre, sich gegen das ganze Prinzip auszusprechen, kann nach unserem Ermessen erst nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse entschieden werden. Wir halten es daher nicht für zuständig, uns in eine Debatte über eine Angelegenheit zu mischen, wovon Westpreußen sich Vortheil verspricht, wovon aber Ostpreußen und zumal Königsberg weder Vortheil noch Nachtheil zu erwarten hat."

Wir haben die Ueberzeugung, daß man in Ostpreußen überall, wo man sich nicht in die Abneigung gegen die Wünsche Westpreußen's hat hineinhetzen lassen, auf einem ähnlichen Standpunkte steht, als es der ist, den der Königsberger Magistrat einnimmt.

Deutschland.

△ Berlin, 9. März. Am Freitag wird im Abgeordnetenhause die erste Lesung des Entwurfes über die Einziehung der Staatsdotationen für katholische Bischöfe und Geistliche stattfinden. Die Majorität ist, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, der Verweisung der Vorlage an eine Commission abgeneigt, in der national-liberalen Fraction hat man sich schon für Abhaltung aller drei Lesungen im Plenum entschieden. — Heute Abend beginnt die zweite Lesung des Entwurfes über die Provinzialordnung; von dem Verlaufe derselben hängt die Entscheidung der Frage ab, ob ein mündlicher oder schriftlicher Bericht erstattet werden soll Es wird von einigen Seiten noch immer beabsichtigt, die Plenarberathung über die Vorlage wo möglich noch vor Ostern abzuhalten und in diesem Falle die drei letzten Sitzungen vor der Vertagung d. h. den 18., 19. und 20. d. M. dafür anzuberaumen. Die Regierung legt allerdings Werth auf schleunige Erledigung dieser Berathung im Abgeordnetenhause, weil sie ohne eine solche die Vorlage bei aller denkbaren Ausdehnung der Session in derselben nicht abzuschließen für möglich hält. Andrerseits ist die Zeit doch zu kurz und namentlich die Frist für die Plenarberathung zu knapp bemessen, um die Berathung in einer der Wichtigkeit des Entwurfes angemessenen Weise führen zu können. Die Angelegenheit der „Provinz Berlin" gilt im Allgemeinen bereits mindestens für vertagt. Es ist aufgefallen, daß die 7 Mitglieder, um welche die Provinzialordnungs-Commission zur Berathung über die Provinz Berlin verstärkt worden, noch nicht herangezogen worden sind, obschon die Bestimmungen des Entwurfes über letztere bereits eine Aenderung erfahren haben. Die Angaben, daß wo möglich schon in nächster Zeit weitere Maßnahmen gegenüber der renitenten katholischen Geistlichkeit zu erwarten seien, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen und zur Zeit ganz sicher verfrüht. Man sieht in Regierungskreisen zunächst dem Ausgange der Debatten im Landtage über das Dotations-Entziehungsgesetz mit Spannung entgegen und gedenkt bei dieser Gelegenheit die Ansichten der Landesvertretung über die Richtung entgegen zunehmen, in welcher weiter vorzugehen wäre. Dagegen hört man von bevorstehenden Maßnahmen in einzelnen besonders hervortretenden Fällen, wo es sich um Widerstand des Clerus gegen die Landesgesetze handelt.

Straßburg, 7. März. Nach zuverlässigen Berechnungen der „Karlsruher Ztg." haben die den Reichstag nicht besuchenden Reichstagsabgeordneten Teutsch und Hartmann von den ihnen als solchen zustehenden Eisenbahnfreikarten 1. Klasse in Elsaß-Lothringen einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht In der Zeit vom 15. October v. J. bis gegen Mitte Februar d. J. haben sie an solchen Gratisfahrten nicht weniger als 31 ausgeführt; darunter Touren, welche so ziemlich die ganze Ausdehnung des elsaß-lothringischen Eisenbahnnetzes in Anspruch nahmen. Die Abneigung dieser beiden Herren gegen deutsche Einrichtungen und Gebräuche scheint demnach jedenfalls eine Grenze zu haben.

Schweiz.

Bern, 6. März. Das Bundesgericht hat in einem Specialfalle die grundsätzliche Entscheidung getroffen, daß eine strafrechtliche Verweisung aus einem Canton oder Cantonstheil in den andern und eine Entziehung der bürgerlichen Rechte, gestützt auf die neue Bundesverfassung nicht mehr stattfinden darf. Man hat an diese Entscheidung voreilige Schlüsse mit Hinweis auf den aus der Schweiz verbannten Mermillod, den aus einem Theil der Diöcese Basel ausgewiesenen Erzbischof Lachat und die aus dem Jura verbannten widerspenstigen Geistlichen geknüpft. Allein auf diese durch das Gebot der Selbsterhaltung des Staates verlangten Maßnahmen kann jene Entscheidung offenbar keine Anwendung finden, indem ihnen nicht die Verletzung des Rechts durch einen Einzelbürger, sondern ein planmäßiges Attentat auf den Staat als solcher zu Grunde liegt, für dessen Erhaltung zu sorgen der Behörden oberste Pflicht ist. Die Politik gebietet in diesem Falle die Anwendung der kräftigsten Mittel.

— 9. März. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den Berner allgemeinen Postvertrag ebenfalls ratificirt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Der confessionelle Ausschuß hat jetzt den fertig gearbeiteten Entwurf eines Civilehegesetzes vor sich. Daß übrigens in der laufenden Session von einer Verhandlung über das Gesetz im Plenum nicht mehr die Rede sein kann, ist klar: der Ausschuß hat nur vorläufig sein Gewissen salviren wollen.

Pest, 8. März. Der Finanzminister Szell erklärte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß die Regierung, da sie vor einem fertigen Budget stehe, dasselbe acceptire und betreffs einzelner Punkte desselben bei der Specialdebatte Anträge stellen werde. Das Ergebniß der Schlußrechnung pro 1874 werde noch weitere Abstriche ermöglichen. Der Ministerpräsident, Freiherr v. Wenckheim, machte darauf Mittheilungen bezüglich derjenigen Vorlagen, welche die Regierung noch vor Schluß des Reichstags erledigt zu sehen wünsche. — Die Specialdebatte des Budgets ist auf Mittwoch festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 7. März. Der „Figaro" hat einen Artikel veröffentlicht, welchen die meisten Pariser Blätter nachgedruckt haben. In diesem aus officiöser Quelle stammenden Artikel wird gesagt, der Kriegsminister habe keinen Ankauf von Pferden angeordnet, im Gegentheil seien es die Deutschen, welche Zuchtstuten in der Normandie aufkauften. Der „Figaro" sagt, er sei ermächtigt, diese Erklärung in der bestimmtesten Weise abzugeben. Freilich stehen die Thatsachen in directem Widerspruche mit des „Figaro" Behauptung. Bereits vor drei Monaten ist das Kriegsministerium mit verschiedenen Personen in Unterhandlung getreten wegen Erwerbung und rascher Lieferung von 10,000, namentlich für die Dragoner geeigneten Cavalleriepferden. Es wurde ein Vertrag geschlossen, durch Vermittelung des Obersten Basserie und des Escadronschefs Faverot, welche beide für den Remontedienst angestellt sind. Hauptsächlich ist bei diesem Geschäfte Herr de Montigny interessirt, welcher unter dem Kaiserthum mit der Remonte für die Armee betraut war und einer der ersten Pferdekenner Frankreich's ist. Die Banquiergeschäfte dabei besorgt Herr Bassot; dessen Name in der Aussage des Polizeipräfecten als Mitglied der Versicherungsgesellschaft „l'Etoile" vorkommt. In dem abgeschlossenen Contracte ist bedungen, daß die Lieferanten soviel wie möglich bei dem Transporte der Pferde das deutsche Gebiet vermeiden sollten. Die Pferde, welche man in Rußland und Ungarn aufkaufen wird, sollen auf den österreichischen und bayerischen Eisenbahnen nach Romanshorn befördert werden und weiter durch die Schweiz nach Frankreich. Diese Clausel hatte den Zweck, zu vermeiden, daß die deutsche Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Ankauf richte. (Die deutsche Regierung wird übrigens auch Thatsachen gewußt haben, welche sich auf französische Pferdeankäufe in Deutschland beziehen.)

— 8. März. Ueber die Unterdrückung des „Liberal de l'Est" berichtet das Organ der Prinzen von Orleans, das „Journal de Paris". „Am 4. d. Mts. brachte der „Liberal de l'Est" ein für Preußen beleidigendes Sonnet. Diese Veröffentlichung war geeignet, die zwischen den beiden Nationen bestehenden friedlichen Beziehungen in Gefahr zu bringen. Der Herzog d'Aumale zauderte nicht, die strengen Pflichten zu erfüllen, welche ihm seine Stellung eines Commandanten des Belagerungszustandes in den Departements unserer Ostgrenze auferlegt. Durch Verordnung vom 5. März wurde der „Liberal de l'Est" auf 14 Tage unterdrückt. Der wahre Patriotismus besteht in diesem Augenblicke nicht darin, Schwierigkeiten zwischen Frankreich und seinen Nachbarn hervorzurufen, sondern im Gegentheil darin, sie zu verhindern.

Spanien.

St. Sean de Luz, 8. März. Die Carlisten haben mit der Beschießung von Orio begonnen, General Loma setzt seine Truppen in Bewegung, um der Stadt zu Hilfe zu eilen. — Der Verlust der königlichen Truppen in dem Gefechte bei Bagnolas wird in carlistischen, aus Figueras hier eingegangenen Depeschen auf 300 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. (W. T.)

Italien.

Rom, 4. März. General Garibaldi erhielt gestern, wie die „Opinione" mittheilt, den Gegenbesuch des Fürsten Torlonia, welcher längere Zeit in Villa Casalini, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Generals, verweilte und sich mit dem Letzteren über dessen Lieblingsproject, die Verbesserung der Campagna, unterhielt. — Der Eröffnung der neuen Maurerloge wird auch Garibaldi beiwohnen, viele Engländer und Amerikaner blieben auf ihrer Durchreise bisher eben deshalb zurück. Die Feier wird in Rom, dem alten Sitze des Jesuitismus, eine besondere Bedeutung erhalten. — Einem anhaltenden Schneefalle in der gangen Länge des Apennins folgte unerwartet und schnell ein so intensives Thauwetter, daß die zahllosen Schneelinien in ebenso viele beweglichen Wasserstraßen verwandelt wurden. So wurden in wenigen Stunden unter den Augen der Bewohner die Ebenen zu ausgedehnten Lachen und Seen, während der Verkehr in allen Richtungen unterbrochen ward; kein Bahnzug traf mehr zu bestimmter Zeit ein, mancher 2 bis 3 Stunden später, andere mußten umkehren.

England.

London, 8. März. Im Oberhause zeigte der Lordkanzler, Lord Cairns, an, daß die Regierung sich zu ihrem Bedauern veranlaßt finde, die Amendirungsvorlage zu dem Gerichtsreformgesetz vom Jahre 1873 zurückzuziehen, nachdem die Absicht, die Obergerichtshoheit des Oberhauses aufzuheben, auf so lebhaften Widerspruch gestoßen sei. Der Entschluß der Regierung wurde von den Lords Selborne und Grey bemängelt, von Lord Derby und dem Herzog von Richmond gutgeheißen. Im Fortgang der Sitzung sah sich Lord Derby in Folge einer Anfrage Lord Granville's veranlaßt, die durch die englische Regierung erfolgte Anerkennung der Regierung Serrano's und des Königs Alfons in Spanien zu rechtfertigen; er sicherte dabei die Vorlegung der einschlägigen diplomatischen Correspondenz zu, soweit solche mit Rücksicht auf andere Regierungen mitgetheilt werden könne. — Im Unterhause wurde der Antrag Hawson's auf Herabsetzung der Ziffer der activen Armee mit 224 gegen 61 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Serbien.

Aus Belgrad, 5. März, wird der Wiener „Deutschen Zeitung" telegraphisch gemeldet, die Skupschtina habe auf Antrag Lazarevits mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, die Regierung zu veranlassen, daß sie gegen zwei hochgestellte Beamte, die im Verdacht stehen, an dem Fürstenmorde in Toptschider Theil genommen zu haben, die Criminal-Untersuchung einleite.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Die Nacht war, obgleich der Schlaf öfters unterbrochen wurde, doch besser als die vorige. Der Katarrh fängt an sich zu lösen. Fieber ist nicht vorhanden. (Der „Staatsanzeiger" von gestern Abend meldete, daß der Kaiser gestern durch einen leichten Erkältungszustand an das Zimmer gefesselt und zur Schonung genöthigt war.)

Danzig, 10. März.

* Der Minister des Innern hat es in einem Circularerlaß vom 22. vorigen Monats nicht für zulässig erachtet, den Gemeindebehörden die Frankirung der auf Requisition der Standesämter, namentlich in Aufgebotssachen (§ 29 des Gesetzes vom 9. März vorigen Jahres) von ihnen abzusendenden Schreiben zur unbedingten Pflicht zu machen. Mit Rücksicht auf die unverhältnißmäßigen Weiterungen, welche die Wiedereinziehung des Portos von dem Extrahenten des Aufgebotes oder von der sonst etwa für verpflichtet zu erachtenden Person im Gefolge haben muß, empfiehlt der Minister gleichwohl, darauf hinzuwirken, daß die Gemeindebehörden in den hier in Rede stehenden Fällen unter gegenseitiger Verzichtleistung auf eventuelle Erstattungsansprüche, die Frankirung durchweg eintreten lassen.

* Gestern wurde in der Handelsakademie unter dem Vorsitz der Herren Consistorialrath Reinicke und Commerzienrath Albrecht die Abiturienten-Prüfung abgehalten. Die Abiturienten: Bolger, Rosenthal, Klatzko, Schwahn, Pulewka, Segalowitz, Eliasberg und Haupt erhielten das Prädicat „gut", die übrigen 28 das Prädicat „genügend bestanden."

* Herr Dr. med. F. W. Hoffmann in Berlin, Sohn unseres früheren Mitbürgers G. J. Hoffmann ist durch Allerhöchste Cabinetsordre zum K. Hofarzt ernannt worden.

* In Folge der neuen Reichsmarkrechnung und des neuen Münzsystems hat das Eisenbahn-Telegraphen-Reglement in Bezug auf die Entschädigung für die Extraboten eine Aenderung erfahren müssen. Nach derselben kann für die Sendung eines Extraboten bis zu einer Entfernung von 5 Kilometern eine Gebühr von 1 Rℳ, für jeden weiteren Kilometer aber ein Mehr von 10 ₰ erhoben werden.

* Die neue Posse „In Freud und Leid", welche heute als Benefiz für Frau Müller in Scene geht, wird Freitag als Benefiz für den Hrn. Theaterkassirer Fischer wiederholt werden, hoffentlich nicht mit geringerem Erfolg für den zweiten Benefizianten, dessen stille Verdienste ebenfalls die Anerkennung des Publikums finden.

† Marienburg, 9. März. In nächster Zeit haben wir hier einen Vortrag des Naturforschers Dr. Ule zu erwarten, welcher zu diesem Zwecke von dem Handwerkerverein gewonnen worden ist. — Zu nächstem Sonntage giebt die Kapelle des Musikdirectors Peterhaensel aus Elbing hier ein großes Concert im Schützenhause. — Heute geleitete ein ansehnlicher Zug von Bürgern unserer Stadt die sterbliche Hülle des Staatsanwalts Behn nach dem hiesigen Bahnhofe, von wo aus die Leiche nach dem Geburtsorte des Verstorbenen. nach Altona, befördert werden wird.

* Tiegenhof, 8. März. Der hiesige landwirthschaftliche Verein erörterte in seiner heutigen Sitzung auf die Frage über die Trennung der Provinz Preußen und entschied sich dahin, daß die Trennung für wünschenswerth zu erachten sei.

—§ Neumark, 9. März. Das für das laufende Jahr abzuwickelnde Ersatzgeschäft wird in unserm Kreise am 1. April in Löbau beginnen und bis zum 3. April dort anhalten, um dann vom 5. bis 8. April hier fortgesetzt und beendigt zu werden. — Auch in dem diesseitigen Kreise ist die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen bereits in Kraft getreten.

△ Osterode, 7. März. Der Rechnungs-Abschluß des hiesigen Vorschuß-Vereins weist nach: Kassenbestand am 1. October 1874: 3452 Rℳ, Einnahme bis zum 18. Januar 1875: 146,348 Rℳ, Ausgabe bis 18. Jan. 1875: 140,724 Rℳ, Kassenbestand am 18 Jan. 1875: 9077 Rℳ Die Activa des Vereins beziffern sich auf Wechsel-Conto 90 595 Rℳ, Vereins-Unkosten 619 Rℳ, Cassa-Conto 9077 Rℳ Die Passiva auf nicht abgehobene Dividende 255 Rℳ, Reservefond-Conto 2706 Rℳ, Mitglieder-Guthaben-Conto 33,832 Rℳ, Depositen-Conto 59,536 Rℳ, Zinsen-Conto 3961.

Vermischtes.

Berlin. Die Zahl der von Seiten der Bezirksvereine veranlaßten Fleischverkaufsstellen wird sich in nächster Zeit noch bedeutend vermehren. Es werden außer den vom Louisenstädtischen Bezirksverein zu eröffnenden drei Verkaufsstellen noch eine auf Veranlassung des Bezirksvereins Alt-Berlin in der neuen Friedrichsstraße und zwei auf der Köpenickerstraße in's Leben treten.

— Herr Ludwig hat neuerdings unter theilweiser Erhöhung seines Einkommens einen lebenslänglichen Contract mit Pensionsberechtigung als Mitglied der Kgl. Hofbühne abgeschlossen. — Eine der nächsten Novitäten, welche im Kgl. Schauspielhause zur Aufführung gelangen sollen, ist ein historisches Lustspiel von Hugo Bürger: „Die Modelle des Sheridan". — Der bekannte Charakterspieler des Wiener Hofburgtheaters, Joseph Lewinsky hat mit Director Lebrun vom Wallner-Theater für den Juli d. J einen längeren Gastrollen-Cyklus abgeschlossen. — Der K. Theater-Intendanz zu Kassel ist die Mittheilung zugegangen, daß der Jahresbetrag von 108,000 Rℳ, welchen das dortige Theater seither aus der sequestrirten kurfürstlichen Apanage empfing, bis auf Weiteres auch ferner fortgezahlt wird. Die aus der K. Chatouille gezahlte Unterstützung, welche 1867 kaum 25,000 Rℳ betrug, ist für 1875 auf etwa 93,000 Rℳ veranschlagt, wobei die Zuschüsse, welche im außerordentlichen Etat für bauliche Veränderungen 2c. figuriren, nicht gerechnet sind. Die Gesammt-Ausgaben für das Theater in Kassel haben sich seit 7 Jahren verdoppelt, sie betragen für 1875 mehr als 465,000 Rℳ

— Wohl niemals sind während der letzten fünf Jahre im März so viele Wohnungen leer gewesen wie diesmal. Man kann kaum eine Straße passiren, ohne die Vermiethungszettel, die so lange verschwunden waren, an mehreren Hausthoren zu sehen. Namentlich sind es Herrschafts- und Mittelwohnungen, die auf Miether warten. Es steht außer allem Zweifel, daß das Angebot die Nachfrage weit übertrifft und daß viele Wohnungen zum 1. April unvermiethet bleiben werden. Auf die Preise der Wohnungen ist dies natürlich von nicht geringem Einfluß — sie werden bedeutend billiger.

— In der Zeit vom 14. bis 20. October d. Js. wird in Altenburg eine ganz Deutschland umfassende Kartoffel-Ausstellung abgehalten werden. Der Anmeldungstermin ist auf den 1. bis 31. August, der Einlieferungstermin auf den 7. October festgesetzt. Die Ausstellung zerfällt in 3. Hauptabtheilungen mit einer Reihe von Unterabtheilungen: 1. Kartoffeln und zwar altbewährte, neu eingeführte, neueste Sorten und Sortimente. Aus diesen wird vom Ausschuß eine Reihe von Mustersortimenten der hervorragendsten Sorten nach ihren wesentlichen Eigenschaften zusammengestellt. 2. Geräthe zum Legen, Bearbeiten, Ernten und Untersuchen der Kartoffeln. 3. Wissenschaftliche Abtheilung, enthaltend Darstellung der Ernährung, Entwicklung und Zusammensetzung der Kartoffelpflanze und ihrer Knollen, ihre Umgestaltung durch Ausarten, abnorme Bildungen, Krankheiten und Feinde, Anbaumethoden und Düngungsversuche, Kartoffel-Literatur und künstliche Nachbildungen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bremen, 9. März. Petroleum. (Schlußbericht) Standard white loco 12 Rℳ 25 ₰, ℘ Sept. 13 Rℳ 35 ₰ Ruhig.

Wien, 9. März (Schlußcourse.) Papierrente 71,90, Silberrente 76,05, 1854r Loose 105,00, Bankactien 961,00, Nordbahn 1975, Creditactien 231,25, Franzosen 313,00, Galizier 228,50, Kaschau-Oderberger 134,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 157,25, do. Lit. B. 75,00, London 111,35. Hamburg 54,15, Paris 44,05, Frankfurt 54,10, Amsterdam 95,00, Creditloose 169,50, 1860er Loose 112,70, Lomb. Eisenb. 137,00, 1864er Loose 138,50, Unionbank 104,00, Anglo-Austria 136,75, Napoleons 8,88, Ducaten 5,24, Silbercoupons 105,10, Elisabethbahn 186,50, Ungarische Prämienloose 83,50, Preuß. Banknoten 1,63⅝.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. März.

Weizen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u weiß	134-138℔.	200 210 Rℳ Br.	174-192 Rℳ bez.
hochbunt . . .	132 135℔.	190-195 Rℳ Br.	
hellbunt . . .	130-133℔.	185-192 Rℳ Br.	
bunt	126-131℔.	175 185 Rℳ Br.	
roth	132 136℔.	170 175 Rℳ Br.	
ordinär .	126-134℔.	156 175 Rℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 183 Rℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt ℘ April-Mai 185 Rℳ Br., 183 Rℳ Gd., Juni-Juli 188 Rℳ Br.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔. 118℔. 136 Rℳ, 125℔. 145 Rℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 138 Rℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai 141 Rℳ Br., 139 Rℳ Gd.

Petroleum loco ℘ 100℔. ab Neufahrwasser 15 Rℳ bezahlt.

Steinkohlen ℘ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 57 bis 63 Rℳ, schottische Maschinenkohlen 60 Rℳ

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 0,595 Gd. do. 3 Mon. 20,405 Gd. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,35 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,90 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,55 Gd. 4 % do. do. 95,70 Gd., 4½ % do. do. 101,90 Gd. 4 % Danziger Bank-Verein 69,00 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 4½ % Stettiner National-Hypoth.-Pfandbriefe 101,00 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. März 1875

Getreide-Börse. Wetter: feucht und milde, gestern Abend heftiger Regen. Wind: NW.

Weizen loco ist am heutigen Markte nur schwach zugeführt gewesen, dennoch zeigte sich die Kauflust sehr zurückhaltend und mühsam sind 150 Tonnen zu ziemlich unverändert gestrigen Preisen verkauft. Sommer- 130℔. brachte 170, 174 Rℳ, roth 129℔ 174 Rℳ, bunt 131℔ 182 Rℳ, hellbunt 130, 131℔ 180, 184 Rℳ, hochbunt und glasig 131℔ 188, 190 Rℳ, weiß 131℔. 192 Rℳ ℘ Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 185 Rℳ Br., 183 Rℳ Gd., Juni-Juli 188 Rℳ Br. Regulirungspreis 183 Rℳ

Roggen loco fest, 118℔. 136 Rℳ, 125℔. 145 Rℳ, 127℔. 147 Rℳ, 128℔. 148 Rℳ, 129/30℔. 149½ Rℳ ℘ Tonne bezahlt, und wurden 35 Tonnen verkauft. Termine ohne Handel, April-Mai 141 Rℳ Br., 139 Rℳ Gd. Regulirungspreis 138 Rℳ — Gerste loco flau, große 112 3℔. zu 137 Rℳ ℘ Tonne verkauft. — Wicken loco, feuchte sind zu 188 Rℳ ℘ Tonne verkauft. — Kleesaat loco matt, weiße brachte 52,54 Rℳ ℘ 200 ℔. — Spiritus loco heute ohne Zufuhr.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. März Wind: W
Nichts in Sicht.

Thorn, 9. März. — Wasserstand: 3 Fuß 4 Zoll
Wind: SW. — Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	335,97	+ 2,8	W., mäßig, bezogen.
9	8	330,69	+ 2,4	W., flau, neblig
	12	330,95	+ 2,9	NW., flau bezogen.

Nach Eingang

der von der Frankfurt a. O. Messe, aus den renommirtesten **Rheinischen** und **Brünner Fabriken** bezogenen

Frühjahrs= und Sommer=Stoffe,

bietet unser Engros=Lager die großartigste Auswahl in den **hocheleganteſten Stoffen für ganze Anzüge und Sommerpaletots.**

Sämmtliche, der neuesten Mode entsprechenden Stoffe zeichnen sich durch brillante Dessins, feine Wollen und **ganz ächte Farben** aus, für letztere übernehmen wir ausdrücklich Garantie.

In feinen schwarzen **Tuchen, Croisee's** und **Satins** führen wir von den billigsten bis zu den hochfeinsten Waaren, jede nur denkbare Quali ät.

Indem wir dieses zur Kenntniß unserer werthgeschätzten Kunden bringen, bemerken wir wiederholt, daß der Verkauf in unseren Lägern in einzelnen Metern ununterbrochen seit 5 Jahren nur zu

Engros=Preisen

geschieht. Wir erlauben uns auf diese bedeutenden Vortheile aufmerksam zu machen und laden zu zahlreichen Ankäufen ergebenst ein.

Riess & Reimann,
Tuch=Engros=Lager, Breitgasse 56.

NB. Couleurte Damentuche in brillantester Farbenstellung zu Fabrikpreisen. (2238

Ich beehre mich den Empfang der für die Frühjahrs=Saison persönlich eingekauften

NOUVEAUTÉS

ergebenst anzuzeigen. Als außergewöhnlich preiswürdig erlaube ich mir ein Sortiment 60 Centim. breite schwarzseidene **Lyoner Cachemires** à 1 Thlr. 15 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr. der Meter der geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

E. Loewenstein.

Heute früh $6\frac{1}{4}$ Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben erfreut **H. Jul. Schultz** und
23:2) Frau **Elise** geb. **Potrykus.**
Danzig, den 10. März 1875

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied im Kindbettfieber meine geliebte Frau **Louise** geb. **Hochgräfer** im 25. Lebensjahre.
Danzig, den 9. März 1875.
2368) **B. Nicolaus.**

Heute Abend 11 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden der Fuhrherr **Joseph Klinger,** welches tief betrübt anzeigen **die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 9. März 1875 (2344

Heute wurde uns unser geliebtes Töchterchen durch den Tod entrissen. Verwandten und Freunden diese Trauer=Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Kopitkowo, den 9. März 1875.
2331) **A. v. Parpart** u. Frau.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll der pro 1875 eintretende Bedarf an messingenen Verschlußhaken, Kleider= und Taschenhaken 2c., Neusilberblech und Schließsägeblättern sicher gestellt werden.

Lieferungs=Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von **Haken** 2c."

bis zu dem

am 16. März c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 3. März 1875.
Kaiserliche Werft. (2303

Christus.

Von
Friedrich Kiel.
Op. 60, Clavierauszug mit Text, so wie die einzelnen Gesänge daraus, vorräthig bei
Hermann Lau,
Musik=Handlung,
Langgasse No. 74. (2339

In Stettin

liegt in Ladung nach Danzig Dampfer „Die Erndte", Capt. H. Scherlau.
Ferdinand Prowe in Danzig.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Städt. Seminarklasse.

Der neue Jahreskursus beginnt Montag, den 5. April cr. Zur Annahme von Meldungen, sowohl zum Eintritt in das Seminar, als auch zur Theilnahme an einzelnen Lehrgegenständen, werde ich Sonnabend, den 13. und Montag, den 15. März, Vormittags im Schulgebäude bereit sein. (2354
Danzig, den 10. März 1875.
Dr. Wulckow.

Wechsel

auf alle größeren Plätze
der Vereinigten Staaten von Nord=Amerika
stellen wir in beliebigen Beträgen zum billigsten Course aus.
Meyer & Gelhorn,
Bank= und Wechsel=Geschäft,
2348) Langenmarkt 40.

E. Streiber, Orgelbauer,
Danzig, Altstädtischen Graben 65,
empfiehlt sich zum Repariren und Stimmen von Orgeln und Pianofortes. (2349

Durch die bevorstehende **Aufgabe meines Modewaaren=Geschäfts,** dessen Bestände **im Wege der Auction am 15. und 16. d. Mts. meistbietend verkauft werden,** werde ich mich in der Lage befinden, von jetzt ab meinem

Fourniture n=Geschäft

für Schneider, Schuhmacher und Mützenfabrikanten,

für welches alle auf der jüngsten **Frankfurter Messe** eingekauften Artikel bereits eingetroffen, die allergrößte Aufmerksamkeit zu widmen.

Gleichzeitig erlaube mir auf ein wohlassortirtes **Engros-Lager** der neuesten

Herren- und Knaben-Filz-, Stroh- und Lack-Hüten, sowie Mützen eigener Fabrik

anfmerksam zu machen.

1. Damm No. 10. **Max Cohn** vorm.: **J. M. Cohn** 1. Damm No. 10.

Bazar im Franziskanerkloster.
Zum Besten des vaterländischen Frauen=Vereins.

Besichtigung der Gegenstände am Sonntag, den 14. März, von $11\frac{1}{2}$—2 Uhr Mittags, gegen 25 Pfennig Entrée. — **Verkauf am Montag und Dienstag, den 15. und 16. März, von 10—5 Uhr.** Es wird gebeten, die Gaben bis Freitag, den 12. März, bei einem der Vorstandsmitglieder, oder am Sonnabend, den 13., Vormittags, im Concertsaal des Franziskanerklosters einzureichen. (2260
Der Vorstand.

Damen= u. Herren=Wäsche

aus nur reellen Stoffen und in stets guter Ausführung empfiehlt zu den solidesten Preisen

N. T. Angerer

Leinen=Handlung und Wäsche=Fabrik,
Langenmarkt 35.

Circa 250 zwei= und dreijährige Hammel sind zum Frühjahr abzuholen in Bankau bei Löblau.
Daselbst wird eine Drainpresse gesucht.

Eine Offizier=Schärpe, Degen und Schleppsäbel sind billig zu verk. Gerbergasse No. 2, 3 Tr.

Vermittele für die Herren Gutsbesitzer den Verkauf von
Fettvieh
und veranlasse Herüberkunft hiesiger Fleischer.
2347) **Richard Hollatz.**

Besten engl.
Portland=Cement,
Marke Trechmann, (2350
empfiehlt **Otto Paulsen.**

Denjenigen Eltern, welche für die Sommermonate Reisen unternehmen, und ihre Knaben für diese Zeit einer anständigen Pension, in welcher nach jeder Richtung hin reelle Beaufsichtigung stattfindet, anvertrauen wollen, wird eine solche in der Exped. d. Ztg. nachgewiesen. (2334

In Gr. Saalau per Praust ist die zweite Inspectorstelle sofort zu besetzen; geeignete Bewerber werden ersucht, sich persönlich zu melden.

Eine Directrice für Damenschneiderei, wird zum 1. April d. J. für eine größere Provinzialstadt gesucht. Gehalt 200 Thlr. nebst freier Station. Darauf Reflectirende können sich melden Langgarten 9, 3 Tr.

Ein ev. Hauslehrer, der sich die K. eines t. Prim. ges., wünscht für die Quinta oder Quarta vorzub. Musik w. auf Wunsch ebenf. erth. Näheres **4. Damm 5 im Laden.** (2355

Ein flotter Verkäufer
findet in meinem Manufactur=Waaren=Geschäft zum 1. April Stellung.
2377) **Jacob Levy,** Bromberg.

Ein Wirthschafter mit guten Zeugnissen für's Gut möge sich melden bei **J. Heldt,** Breitgasse 114, Danzig. (2370

Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, die auch in der Landwirthschaft behilflich sein will, weist nach **J. Heldt,** Danzig, Breitgasse 114. (2370

In einer anständigen Beamten=Familie sind schulfähige Kinder gut empf. Pension Beaufsichtigung der Schularbeiten und auf Wunsch Musik=Unterricht, Schmiedegasse 15, 2 Treppen. (2359

Ein Buchhalter wünscht in seiner freien Zeit mit Führung von Geschäftsbüchern betraut zu werden.
Gefällige Adr. werden unter No. 2364 in der Exped. d. Ztg erbeten.

30,000 Thlr. Stiftungsgeld.
sind getheilt auf ländl. Besitzungen Danz. Gerichtsb. zu bestätigen.
Hirschfeld,
2362) Heil. Geistgasse No. 74.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sogleich zu vermiethen Trinitatis=Kirchengasse No. 3, paterre, Fleischergassenecke.

Ein möbl. Zimmer u. Cabinet ist vom 1. April zu vermiethen. **Mattenbuden No. 9.**

Ein Comtoir ist zum 1. April zu verm. **Hundegasse 43, parterre.**

Restaurant M. Henning

Breitgasse No. 53.
Heute Abend
Königsberger und Warschauer Rinderfleck.

See=Schiffer=Verein.

Nächste außerordentliche Versammlung
Sonnabend 13. März c.,
$2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags,
bei Hrn. Schüler auf Westerplatte.
Tagesordnung:
Seemannsordnung.

Sängerbund.

Jeden **Donnerstag** Abends 8 Uhr Versammlung im Uebungslocale. (2358

Hesse'scher Gesangverein.

Heute Abend 8 Uhr, **Uebungsstunde.**

Haase's Concert-Halle,

3. Damm No. 2.
Täglich Concert der Damen=Gesellschaft Schlosser. U. A.: Violin=Solo aus der Oper „Ernani" von Verdi, vorgetr. von **Frl. Anna, Duett aus Lucie de Lammermoor,** vorgetragen von **Frl. Anna** u. **Frl. Therese.**
Anfang 7 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Danziger Gesang=Verein.

Um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, sollen zu der
Freitag, den 12. März,
Nachmittags 2 Uhr,
im Schützenhause,
stattfindenden **General=Probe** zum **Kiel**schen **Oratorium Christus** Einlaßkarten ausgegeben werden, und zwar in der **Weise,** daß die Inhaber von Concertbilleten **unter Vorzeigung derselben an der Kasse** eine Einlaßkarte zur General=Probe **a** 1 Mk. dazu lösen. Diese Einlaßkarten zur General=Probe werden nur am **Freitage** an der Kasse gelöst. Ohne Einlaßkarte ist der Eintritt in die General=Probe Niemandem gestattet.
Der Vorstand.

Sonnabend, d. 13. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses
Aufführung des
Oratoriums „Christus"
von **Fr. Kiel,** op. 60,
für Chor, Soli und Orchester, unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Amalie Kling** aus Schwalbach, der Herren **Edm. Glomme** und **W. v. Schmid.**
Numerirte Sitzplätze **a** 3 Mark (Reihe 1—15) und **a** 2 Mark (Reihe 16 u. fgde.), Stehplätze **a** 1 Mk. 50 Pf., Texte **a** 25 Pf, sind in der Musikalienhandlung von **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 77, zu haben.
Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.
Brandstaeter, Collin.
H. Czwalina. A. Hein. E. Hoene.
Ziemssen. (2169

Stadt-Theater.

Donnerstag, 11. März. (IV. Ab. No. 11.) **„Der Postillon von Lonjumeau".** Oper von Adam.
Freitag, 12. März. (Ab. susp.) Benefiz für Herrn Kassirer **Fischer: „In Freud und Leid".** Große Posse mit Gesang von Jacobson und Wilken. (Martha: Frau **Lang=Ratthey.**)
Sonnabend, den 13. März, bleibt das Theater geschlossen.

Die Wiederholung der Posse „Freud und Leid" findet Freitag, den 12. d. M, zu meinem Benefiz statt, wozu nochmals ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet
J. Fischer.

Selonke's Theater.

Donnerstag, 11. März: **Dritte Gast=Vorstellung der kaiserlich russischen Hofkünstlerin Frl. Eleonore Orlowa in der höheren Original=Salon=Magie. Benefiz für Frau Amalie und die kleine Emilie Bley.** U. A.: **„Die Macht des Goldes",** oder: **„Herz und Welt".** Familien=Gemälde in 6 Abthl. und 1 Nachspiel von Charlotte Birch=Pfeiffer.

Königsberger Pferde=Lotterie a 3 M., Stettiner Pferde=Lotterie a 3 M., zu haben bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse No 2.
NB. Für Bestellgeld und Frankatur ersuche auswärtige Besteller, der Sendung noch außerdem 15 ₰ hinzuzufügen.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9014 der Danziger Zeitung.

Danzig, 10. März 1875.

Deutschland.

N Berlin, 9. März. Gestern Abend hat sich die Budgetcommission in der schleswig-holsteinschen Sache über folgenden vom Abg. Miquel eingebrachten die früheren Anträge modificirenden Antrag geeignet: 1) die im Etat der allgemeinen Finanzverwaltung Cap. 8 Tit. 1 ausgeworfenen 1,200,000 Mk. nicht zu bewilligen; 2) die Staatsregierung aufzufordern, noch in dieser Session dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch der Provinz Schleswig-Holstein zum Zwecke der Verwendung im Interesse der durch die Kriegsereignisse der Jahre 1848—50 Belasteten die Summe von 4½ Mill. Mk. bewilligt und der Provinzialvertretung mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werde, daß damit alle aus den Kriegsereignissen der Jahre 1848 bis 1851 hergeleiteten an den Preußischen Staat erhobenen Ansprüche als vollständig beseitigt anzusehen sind." Das Wichtigste bei dieser Einigung ist, daß auch sämmtliche schleswig-holsteinische Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sowohl die nationalliberalen wie die der Fortschrittspartei, sich nunmehr für die 1½ Millionen Thlr. erklärt haben und dafür stimmen werden, daß mit der Bewilligung dieser Summe alle Ansprüche erledigt werden sollen.

— In Rücksicht auf das neue Münzsystem ist bestimmt worden, daß in der Tarifirung, nach welcher von den Communen, Corporationen oder Privaten Communicationsabgaben, als Chaussee-, Damm-, Brücken-, Pflaster-, Fähr-, Stättengelder, Flößerei-Abgaben, Schleusen- und Brückendurchlaßgelder, Hafen-, Liege- und Krahngebühren und ähnliche Abgaben erhoben werden, vom neuen Gelde 1, 2 und 3 Pfennige gleich sein sollen 1, 2 und 3 Altpfennigen, dagegen sollen 4, 5, 6 7 neue Pfennige so viel gelten als 5, 6, 7, 8 alte und 8, 9, 10 neue Pfennige gleich sein 10, 11, 12 alten.

— Unter den Gesetzentwürfen, welche im Cultusministerium neuerdings ausgearbeitet worden sind, befindet sich auch ein solcher, der die Aufhebung der Vorschriften des Landrechts über die Eximirten von Pfarreien in's Auge faßt. Das betreffende Gesetz hat die Genehmigung des Staats-Ministeriums bereits erhalten und wird voraussichtlich noch in dieser Session als Vorlage an den Landtag kommen.

— Cardinal Hohenlohe, der sich von der gegenwärtig im Vatican herrschenden Richtung losgesagt hat, ist nach der Wiener „Presse" entschlossen, bei Lebzeiten Pius IX. nicht mehr nach Rom zurückzukehren.

— Aus der Fassung der das gerichtliche Verfahren gegen den Grafen Arnim in zweiter Instanz einleitenden Actenstücke der Appellationsrechtfertigungsschriften der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung geht hervor, daß der Schwerpunkt der gerichtlichen Verhandlung in einer weiteren Feststellung und Würdigung des Thatbestandes liegen wird. Dieses Vorgehen ist schon deshalb berechtigt, da das Urtheil der zweiten Instanz für die Feststellung des Thatbestandes unanfechtbar ist, dagegen für die Auffassung der in dem vorliegenden Falle in Betracht kommenden materiellen Rechtssätze keine höhere Bedeutung als die eines fachmännischen Gutachtens hat und darüber die endgiltige Entscheidung zweifellos vom höchsten Gerichtshof ausgehen wird. Dem Vernehmen nach wird seitens der Staatsanwaltschaft auf die Klarstellung der Beziehungen des Angeklagten zu den in der Wiener „Presse" enthaltenen Enthüllungen über die preußische Kirchenpolitik ein Hauptgewicht gelegt und beantragt, daß vom Appellationsrichter entweder die Verweigerung der Zeugenaussage Seitens des Dr. Landsberg für unbegründet erklärt oder die Verweigerung der Aussage ohne Weiteres als eine Bejahung der vom Richter gestellten Frage constatirt werde. Auch scheint man auf der Seite des Angeklagten diese Eventualität zu berücksichtigen, wenigstens spricht hierfür der Umstand, daß der bekannte, der Arnim'schen Familie nahestehende Dr. V. vor einigen Tagen nach Paris gereist ist.

— Der Magistrat hat die Petition des Potsdamerstraßenbezirks, betreffend die Einführung des Schlachtzwanges und der Fleischschau in gemeinschaftlichen Schlachthäusern seiner aus den Stadträthen Eberty, Streckfuß und Dr. Stort bestehenden Commission überwiesen. Dieselbe wird namentlich auch die Frage erwägen müssen, ob nicht erhebliche finanzielle Bedenken vorliegen, da die Einrichtung von Schlachthäusern und die Einführung des Schlachtzwanges einen Kostenaufwand von mindestens mehreren Millionen verursachen würde.

— Der Magistrat hat sich nunmehr, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, mit den Vorschlägen des Stadt-Schulraths Dr. Hofmann in Betreff der Errichtung höherer Töchterschulen und mit den über diese Vorschläge gefaßten Beschlüssen der Schul-Deputation befaßt. Der Magistrat ist der Meinung gewesen, daß, wenn auch die Stadt gegenwärtig eine höhere Töchterschule baut, dennoch damit dem Bedürfniß keineswegs genügt ist, sondern daß in der nächsten Zeit noch vier neue höhere Töchterschulen, für das Centrum der Stadt, für den Stadttheil zwischen dem Zoologischen Garten und der Potsdamer Bahn, für das Stralauer Viertel und die Königstadt, und endlich für die Oranienburger und Rosenthaler Vorstadt errichtet werden müssen. Zunächst dürften zwei Schulen für die zuerst bezeichneten Stadtgegenden in Angriff genommen werden, vorausgesetzt, daß die Stadtverordneten-Versammlung zustimmt, was wohl der Fall sein dürfte. Auch darin ist der Magistrat dem Stadt-Schulrath beigetreten, daß die bestehenden Privat-Töchter-Schulen zu schonen seien, da ihre Erhaltung als erwünscht angesehen werden müsse.

— Wie aus Elberfeld gemeldet wird, hat die Deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft die Strecke Elberfeld-Barmen nebst den ihr gehörenden Bauplätzen u. s. w. an eine Englische Gesellschaft für den Preis von 60,000 Lstrl. gleich 40,000 Thlr. verkauft.

— Die „Badische Landeszeitung" bringt ein Seitenstück zu den französischen Pferdeankäufen, indem sie erzählt, wie Frankreich sich an das Haus Kerschell, das zu Steyer in Steyermark eine große Waffenmanufactur besitzt, gewandt habe, um bei demselben 1,000,000 Flinten (verbesserte Chassepots) zu bestellen, die dort pro Stück 10 Francs weniger kosten als in Frankreich. Das Blatt fügt hinzu, daß Frankreich in zwei Jahren schlagfertig sein wolle und dazu im Augenblick 2 Millionen verbesserter Chassepots bedürfe, von denen es zu Hause mit der äußersten Anstrengung nur 500,000 jährlich verfertigen könne.

Malchin, 9. März. Die mecklenburg-schwerin'sche Regierung hat in einer Mittheilung an den Landtag die ernste Besorgniß ausgedrückt, daß auch der gegenwärtige Landtag in Bezug auf die Verfassungssache resultatlos verlaufen werde, und zugleich die Aufforderung an die Stände gerichtet, durch ihr Eingehen auf die landesherrlichen Propositionen noch im jetzigen ernsten Augenblick die Hand zur Verständigung zu bitten.

Aus Bayern, 7. März. Das Cultusministerium hat bezüglich der Einführung von confessionell gemischten Schulen nachstehende wichtige Entscheidung getroffen. In einer unterfränkischen Gemeinde, woselbst eine katholische und eine protestantische Schule besteht, wurde durch Gemeindebeschluß die Vereinigung beider Schulen festgesetzt. Bei der Abstimmung der Gemeindemitglieder sprachen sich die Protestanten, welche die Mehrheit der Gemeinde bilden, für die Vereinigung, die Katholiken einstimmig gegen das Project aus. Nachdem die Kreisregierung die Genehmigung zu der Vereinigung ertheilt hatte, setzte das Ministerium den Beschluß außer Wirksamkeit, da hier eine nicht statthafte Majorisirung eines ganzen Confessionstheiles durch einen andern Confessionstheil vorliege.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. März. Effekten-Societät. Creditactien 212, Franzosen 281¾, Lombarden 120⅜, Galizier 207½, Elisabethbahn 168¾, Nordwestbahn 148., 1860er Loose 118¾, Spanier 22⅝. — Lebhaft. Creditactien steigend, Oesterreichische Bahnen besser.

Hamburg, 9. März. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine besser. Weizen pr März 126℔. 1000 Kilo 182 Br., 181 Gd., pr April-Mai 126℔. 181 Br., 180 Gd., pr Mai-Juni 126℔. 182 Br., 181 Gd., pr Juni-Juli 126℔. 184 Br., 183 Gd., pr Juli-August 126℔. 186 Br., 185 Gd. — Roggen pr März 1000 Kilo 147 Br., 145 Gd., pr April-Mai 144 Br., 143 Gd., pr Mai-Juni 143 Br., 142 Gd., pr Juni-Juli 142 Br., 141 Gd., pr Juli-August 141 Br., 140 Gd. — Hafer ruhig. Gerste still. — Rüböl matt, loco 58½, pr Mai 56½, pr October pr 200 ℔. 58½. — Spiritus still, pr 100 Liter 100% pr März 44, pr April-Mai 44, pr Mai-Juni 44, pr Juni-Juli 45. — Kaffee besser, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr März 12,50 Gd., pr April-Mai 12,40 Gd., pr August-Dezbr. 12,75 Gd. — Wetter: Sehr milde.

Amsterdam, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr März 255. — Roggen pr März 181, pr Mai 178½.

London, 9. März. [Schluß-Course.] Consols 93⁵⁄₁₆. 5% Italienische Rente 71. Lombarden 12⅝. 5% Russen de 1871 99⅜. 5% Russen de 1872 101½. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 43⁵⁄₁₆. 6% Türken de 1869 57¼. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 104⅝. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103⅛. Oesterreichische Silberrente 68¾. Oesterreichische Papierrente 65. — 6% ungarische Schatzbonds 92. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 90⅛. — Aus der Bank flossen heute 4000 Pfd. Sterl. Spanier 22⅜. — Wechselnotirungen: Berlin 20,74. Hamburg 3 Monat 20,74. Frankfurt a. M. 20,74. Wien 11,35. Paris 25,45. Petersburg 32⅝.

Liverpool, 9. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¹³⁄₁₆, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8¾. — Ruhig. Surats matt. Verschiffungen fest, aber unthätig.

Liverpool, 9. März. Getreidemarkt. Weizen 1, Mehl 6, Mais 9d niedriger.

Paris, 9. März. (Schlußcourse.) 3% Rente 65,27½. Anleihe de 1872 103,20. Italienische 5% Rente 71,45. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 690,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 305,00. Lombardische Prioritäten 253,00. Türken de 1865 43,80. Türken de 1869 299,00. Türkenloose 132,50. — Schluß in Folge von Realisirungen matt. Spanier extér. 22¼. do. intér. 17⅞.

Paris, 9. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr März 24,50, pr April 24,75, pr Mai-Juni 25,00, pr Mai-August 25,25. Mehl ruhig, pr März 52,50, pr April 53,00, pr Mai-Juni 53,50, pr Mai-August 54,25. Rüböl behauptet, pr März 78,00, pr April 78,50, pr Mai-August 79,00. pr Septbr.-Dezbr. 79,50. Spiritus ruhig, pr März 54,00, pr Mai-August 54,75.

Petersburg, 9. März. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33¹¹⁄₃₂. Hamburger Wechsel 3 Mon. 285⅞. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 162⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 350⅜. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 197¼. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 196¼. ½ Imperials 5,90. Große russische Eisenbahn 158¼. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104½. — Productenmarkt. Talg loco 48,75, pr August 48,25. Weizen pr Mai 9,75. Roggen pr Mai 6,50. Hafer loco 4,90, pr Mai 4,60. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 12,50. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, Galatz 18¾. Hafer vernachlässigt. Gerste unverändert, französische 23½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. u. Br., pr März 31½ Br., pr April 31 bez., 31½ Br., pr Sept. 34½ Br., pr September-Dezember 35 Br. — Ruhig.

Newyork, 8. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 80½C., Goldagio 15, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1885 119⅜, do. 5% fundirte 114⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1887 119⅜, Eriebahn 27⅝, Central-Pacific 97¼, Newyork Centralbahn 102¼. Höchste Notirung des Goldagios 15, niedrigste 14¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16⅝, do. in New-Orleans 15⅝, Petroleum in Newyork 14½, do. in Philadelphia 14¼, Mehl 5D. 00C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 18C. Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 17⅝, Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛C., Speck (short clear) 10⅝C. Getreidefracht 7½.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 131℔. 174, 175,25, 176,50, russ. 122/3℔. 173, 129℔. 171,25, 130℔. 171,25 Rℳ bez., bunter russ. 121℔., 123℔. und 126℔. 168,25, 122/3℔. 162,35, 130℔. 171,25 Rℳ bez., rother 127℔. 169,50, 128℔. 168,25, 130/1℔. 169,50, 131℔ 167, russ. 120℔ 164,75, 123℔. 167, 127℔. 162,25, 162,50, 127/8℔. 164,75, 131℔. 167,50 Rℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo: inländischer 118/9℔. 128,75, 122℔. 131,25, 123℔. 132,50, 133,75, 124℔. 136,25, bes. 131,25, 125℔. 136,25, 126/7℔ 138,75, 127℔. 138,75, 140, 127/8℔. 140 Rℳ bez., fremder 111℔. 116,25, 112℔ 117, 113℔. 119,25, 113/4℔. 118, 114℔. 120, 114/5℔ 120, 115℔ 121, 121,25, 122, 115/6℔. 123, 117℔ 122,50, 120℔. 126,87, 127,50, 120/1℔. 127,50, 121/2℔. 128,75, 123℔. und 123 4℔. 131,25 Rℳ bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 117, 120, 128, 128,25, 142,86 Rℳ bez., kleine 117 Rℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 150, russ. 138, 140, 141, 142, 143, schwarz 140, 141, 142, 144 Rℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 151 Rℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 171 Rℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 194, 195,50 Rℳ bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo mittel 200 Rℳ bez. — Rübsen pr 1000 Kilo gering 172,25 Rℳ bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 56½ Rℳ Br., 55 Rℳ Gd., kurze Lieferung 55¼ Rℳ bez., März 56½ Rℳ Br., 55½ Rℳ Gd., April 57½ Rℳ Br., 57 Rℳ Gd., Frühjahr 58½ Rℳ Br., 57¾ Rℳ Gd., Mai-Juni 59½ Rℳ Br., 58¾ Rℳ Gd., Juni 61 Rℳ Br., 60 Rℳ Gd., Juli 62 Rℳ Br., 61 Rℳ Gd., August 63½ Rℳ Br., 62½ Rℳ Gd., September 64½ Rℳ Br., 63½ Rℳ Gd.

Stettin, 9. März. Weizen pr April-Mai 182,00 Rℳ, pr Mai-Juni 182,00 Rℳ — Roggen pr April-Mai 144,00 Rℳ, pr Mai-Juni 140,50 Rℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr März 52,00 Rℳ, pr April-Mai 51,50 Rℳ, pr September-October 55,00 Rℳ. — Spiritus loco 55,50 Rℳ, pr März 57,00 Rℳ, pr April-Mai 58,90 Rℳ, pr Juni-Juli 59,70 Rℳ. — Winterrübsen niedriger, pr 2000 ℔. loco ohne Handel, März-April 270 Rℳ nominell, April-Mai 267 Rℳ bz., pr Septbr.-Octbr. 264 Rℳ bez. und Br. — Petroleum loco 13,40—13,45 Rℳ bz., 13,50 Rℳ Br., alte Usance 14 Rℳ bez., Regulirungspreis 13,40 Rℳ, September-October 12,15—12,25—12,40 Rℳ bez., 12,50 Rℳ Br. — Schmalz, Wilcox 62 Rℳ bez., pr April-Mai 60,50 Rℳ bez. — Soda, engl. cryst. 5,50 Rℳ pr Brutto-Ctr. bez. — Blauholz, Domingo 7,35 Rℳ bez.

Berlin, 9. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 162—198 Rℳ nach Qual. gefordert, pr April-Mai 178,00—179,00 Rℳ bez., pr Mai-Juni 179,00—180,00 Rℳ bez., pr Juni-Juli 182,00—183,00 Rℳ bez., pr Juli-August 182,50—184,00 Rℳ bez. — Roggen loco loco pr 1000 Kilogr. 142—160 Rℳ nach Qual. geford., pr März 147,00—148,00 Rℳ bez., pr März-April do. pr Frühjahr 145,50—146,50 Rℳ bez., pr Mai-Juni 141,50—142,00 Rℳ bez., pr Juni-Juli 141,00—141,50 Rℳ bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 129—181 Rℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 158—187 Rℳ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 183—234 Rℳ nach Qual., Futterwaare 163—178 Rℳ nach Qual. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,75—24,75 Rℳ, No. 0 u. 1 24,50—23,00 Rℳ. Roggenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 23,00—22,00 Rℳ, No. 0 u. 1 21,00—20,00 Rℳ, pr März 20,80—20,85 Rℳ bez., pr März-April 20,80—20,85 Rℳ bez., pr April-Mai 20,80—20,85 Rℳ bez., pr Mai-Juni 20,80—20,85 Rℳ bez., pr Juni-Juli 20,80—20,85 Rℳ bez., pr Juli-August 20,80—20,85 Rℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 60 Rℳ — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 55 Rℳ bez., pr März 55,5 Rℳ bez., pr März-April 55,5 Rℳ bez., pr April-Mai 55,3—55,5 Rℳ bez. pr Mai-Juni 56 Rℳ Gd., pr Septbr.-Octbr. 58,2—58,5 Rℳ bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 29 Rℳ Br., pr März 27 Rℳ bez., pr März-April 26 Rℳ bez, pr April-Mai —, pr Septbr.-Octbr. 27 Rℳ Br. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 56,1 Rℳ bez., mit Faß pr März 57,2 Rℳ bez., pr März-April 57,2 Rℳ bez., pr April-Mai 58,3—58,1—58,2 Rℳ bez., pr Mai-Juni 58,3—58,1—58,2 Rℳ bez., pr Juni-Juli 59,2 Rℳ bez., Juli-August 60,2 Rℳ bez., pr August-Septbr. 60,6—60,5 Rℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 9. März 1875.

Das Geschäft war heute ein durchaus unregelmäßiges und war dadurch besonders erschwert, daß Geld- und Briefcourse in unverhältnißmäßiger Spannweite sich gegenüberstanden. Die internationalen Speculationswerthe gingen mit Ausnahme von österr. Creditactien empfindlich zurück, Staatsbahn wich etwa um 20 Rℳ, Lombarden, die sehr matt waren, um 8 bis 10 Rℳ. Die localen Speculationseffecten waren nur wenig fest, die Coursreductionen gewannen aber keine größere Ausdehnung. Die auswärtigen Staatsanleihen waren durch vorwiegendes Angebot gedrückt und erfuhren eine Coursreduction von ca. ½ %. Oesterr. Renten ruhiger, Papierrente stärker angeboten, Italiener und Türken weichend, Amerikaner unverändert. Russische Werthe fest, vorzugsweise £-Anleihen; Bahnen gaben im Course nach. Preußische Fonds im Allgemeinen wohl fest, doch blieben einzelne Coursherabsetzungen nicht ausgeschlossen, der Umsatz in diesen Werthen, wie auch in anderen deutschen Staatspapieren war aber nur sehr gering. Eben so zeigte das Prioritäten-Geschäft eine wesentliche Abschwächung, preußische Devisen waren aber zu etwas billigeren Coursen gut zu lassen. Auswärtige Prioritäten sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte fast durchgängig eine mattere Haltung und schlug die gesammte Coursbewegung weichende Richtung ein. Leichte Bahnactien hielten sich fester, haben allerdings eine Besserung in den Coursen auch nicht aufzuweisen. Bankactien blieben meist außerhalb des Verkehrs. Industriepapiere still, Montanwerthe vorzugsweise matt. Wechsel fest, London besonders anziehend.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,70
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,20
Staats-Schuldsch.	3½	91,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	137,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	—
do. do.	4	96,20
do. do.	4½	102,40
Pommer. Pfdbr.	3½	87,25
do. do.	4	96
do. do.	4½	102,30
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86,90
do. do.	4	96
do. do.	4½	101,90
do. do.	5	106
do. neue	4	95
do. do.	4½	101,90
Pomm. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,80
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	121,50
Baier. Präm.-A.	4	121,10
Braunsch. Pr.-A.	—	74,50
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	109,50
Hmbg. 50rtl. Loose	3	171,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173
Oldenburg. Loose	3	132,90

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd	5	103,10
Cent.-Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99,75
Kündb. do.	5	100,50
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Gotha. Präm.-Pfd.	5	109,60
Pomm. Hyp.-Pfdb. II.u.IV.Em.rkz.110	5	101,50
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	100,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	65,75
do. Silber-Rente	4½	69,75
do. Loose 1854	4	115
do. Cred.-L.v.1858	—	360
do. Loose v. 1860	5	119
do. Loose v. 1864	—	310
Ungar. Eisenb.-An	5	76,10
Ungarische Loose	5	179,50
do. Schatzanw. II.	6	94,50
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	102,75
do. do. Anl. 1859	3	75
do. do. Anl. 1862	5	103,30
do. do. von 1870	5	104
do. do. von 1871	5	102
do. do. von 1873	5	102,30
do. Stiegl. 5. Anl.	5	86,60
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	97,60
do. Präm.-A 1864	5	174,50
do. do. von 1866	5	174
Ruß. Bod. Crd.-Pfd.	5	92,40
Ruß. Central. do.	5	88,40
Ruß.-Pol. Schatzobl.	4	89,50
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	83,60
do. do. do. do.	5	81,40
do. Liquidat.-Pf.	4	70,40
Amerik. Anl. p. 1882	6	98,80
do. 6. Serie	6	99,10
do. Anl. p. 1885	6	102,40
do. 5% Anl.	5	99,20
do. do. p. 1881	6	103,80
Newyork Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	100
Italienische Rente	5	72,20
do. Tabaks-Act.	6	530
do. Tabaks-Obl.	6	99,90
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	85,30
Rumänische Anleihe	8	105,50
Türk. Anl. v. 1865	5	43,75
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	102,70

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	29,50	1½
Bergisch-Märk.	80,50	3
Berlin-Anhalt	119,75	16
Berlin-Dresden	51,25	5
Berlin-Görlitz	67,50	3
do. St.-Pr.	99	5
Berlin-Hamburg	187,50	10
Berlin. Nordbahn	19	5
Berl.-Ptsd.-Magd.	77	4
Berlin-Stettin	134	10⅗
Bresl.-Schw.-Frb.	84,75	8
Köln-Minden	111	—
do. Lit. B.	104,50	5
Cref.-Kr.-Kempen	1,40	0
do. St.-Pr.	3	0
Halle-Soran-Gub.	26	0
do. St.-Pr.	39,50	0
Hannover-Altenbek	20	0
do. St.-Pr.	34	5
Märkisch-Posen	26,10	0
do. St.-Pr.	52	0
Magdeb.-Halberst.	76	—
do. St.-Pr.	65,20	3½
do. C.	94,50	5
Magdeb.-Leipzig	218,50	14
† do. Lit. B.	93	4
Münst.-Ensch.St.-P	27,75	5
Nordhausen-Erfurt	44,90	4
do. St.-Pr.	—	0
Oberschl. A. u. C.	141,50	13⅜
do. Lit. B.	134,10	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	42	0
do. St.-Pr.	78	0
Pomm. Centralbhn.	3,40	0
Rechte Oderufer-B.	109,75	6⅙
do. St.-Pr.	110	6⅙
Rheinische	116,25	9
Rhein-Nahe	20,10	0
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	111,50	7¼
Tilsit-Insterburg	32	—
Weimar-Gera gar	66,50	4½
do. St.-Pr.	47,80	5
Brest-Grajewo	44,80	—
Brest-Kiew	60	4
† Galiz. Carl-L.B	108,25	9
Gotthardbahn	95,30	6
† Kronpr. Rud.-B.	65,75	5
Lüttich-Limburg	13,60	0
Oesterr.-Franz. St.	572	10
† do. Nordwestb.	283	5
do. B. junge	126	5
† Reichenb.-Pardb.	68,75	4½
Rumänische Bahn	35,25	—
do. St.-Pr.	84	8
† Russ. Staatsb.	111	[illegible]
Südösterr. Lomb.	248	3
Schweiz. Unionb.	8,70	0
do. Westb.	14,40	1½
Warschau-Wien	258,50	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101
† Kaschau-Oderbg.	5	76,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	84,40
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	326,50
† Südöst. B. Lomb.	3	254,90
† Südöst. 5% Oblg.	5	87,70
† Oester. Nordwestb.	5	87,80
do. do. B. Elbethal	5	71,25
† Ungar. Nordostb.	5	64,25
† Ungar. Ostbahn	5	61,90
Brest-Grajewo	5	88,10
† Charko-Azow rtl.	5	100,20
† Kursk-Charkow	5	100,40
† Kursk-Kiew	5	100,90
† Mosco-Rjäsan	5	101,10
† Mosco-Smolensk	5	100,60
Rybinsk-Bologoye	5	92,50
† Rjäsan-Kozlow	5	100,80
† Warschau-Teresp.	5	100

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	74,50	0
Berl. Bankverein	83	5½
Berl. Cassen-Ver.	245	19⅕
Berl. Com. (Sec.)	64	0
Berl. Handels-G.	119	6½
Berl. Wechslerbk.	100,50	0
Bresl. Discontob.	84,90	2½
Centralb. f. Bauten	52	5
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	75,90	4
Danzig. Bankver.	69	3
Danziger Privatb.	115	7¾
Darmst. Bank	142,90	10
Deutsche Genoss.-B	98	3
Deutsche Bank	86	4
Dtsch. Eff.- u. W.	112,75	9⅙
Deutsche Unionb.	73,75	1
Disc.-Command.	165	14
Gew.-Bk. Schuster	59	0
Int. Handelsges.	60,40	—
Königsb. Ver.-B.	83,20	0
Meining. Credith.	90,30	5
Norddeutsche Bank	145	10⅗
Oest. Credit-Anst.	—	5⅗
Pom. Rittersch.-B.	118,25	9
Preußische Bank	151,50	20
do. Bodencr.-B.	108,25	0
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	120	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57	0
Schaffhaus. Bankv.	115	—
Schles. Bankverein	101,60	6
Stett. Vereinsbank	80,10	0
Ver.-Bk. Quistorp	29	0
Bauverein Passage	30,25	—
Brl. Centralstraße	33,75	5
Deutsche Baugesl.	49,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	27	0
do. Reichs-Cont.	85	8
[illegible] Bau-G.	36	2½
A. B. Omnibusg.	104,10	15
Ctr.-G. f. Bauunt.	37	0
S.-A. f. G. u. M.-W.	19	—
Nordd. Pap.-Fabr	44	0
Möhlert Maschinf.	36,90	—
Westend-Gesell.	20	0
Baltischer Lloyd	28	—
Elbing. Eisenb.-W.	0,50	0
Königsbg. Vulkan	27	0
Münnich, Ch. W.	10,75	—
Oberschl. Eisenb.-B.	52,75	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1874
Dortm. Union Bgb.	24,70	—
Königs- u. Laurah.	114,50	—
Stolberg, Zink	27	9
do. St.-Pr.	85,50	6½
Victoria-Hütte	57,90	—

Wechsel-Cours v. 9. März.

Amsterdam	8 Tg.	3½	175,95
do.	2 Mn.	3½	174,90
London	3 Tg.	3½	20,595
do.	3 Mn.	3½	20,405
Paris	8 Tg.	4	81,65
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,55
do.	2 Mn.	3	81,15
Wien	8 Tg.	4½	183
do.	2 Mn.	4½	181,85
Petersburg	3 Wch.	5½	282,60
do.	3 Mn.	5½	280,90
Warschau	8 Tg.	5½	283,30

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,58
Sovereigns	20,50
Napoleonsd'or	16,34
Imperials	16,775
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Bankn.	183,20
do. Silbergulden	192,50
Russische Banknoten	283,35

Nothwendige Subhastation.

Das der verwittweten Gutsbesitzer **Emilie Henriette Wilhelmine Pickering geb. Steffens** und ihren Kindern **Marie Pauline, Carl Edgar, Albert Wilhelm, Francis Eugen, Emilie Mathilde, Ida Friederike, Johanna Helene und Clara Henriette** Geschwister **Pickering** gehörige, in Oliva belegene, im Grundbuche unter No. 71 verzeichnete Grundstück soll

am 27. April 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. April 1875,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4 Hectare 48 Are 10 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 80 Mark 91 Pfennige.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 5. Februar 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (546
Assmann.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 1400 Kilo Korkholz in Platten von nicht unter 50 × 21 × 5 Cm. beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Korkholz**" bis zu dem

am 17. März c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 3. März 1875. (2304

Kaiserliche Werft.

Auction
zu Jonasdorf b. Altfelde.

Montag, d. 15. März 1875,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich wegen Verkleinerung meines Wirthschafts-Inventariums untenstehendes lebendes und todtes Inventarium vor dem Gasthause des Hrn. Arndt zu Jonasdorf an den Meistbietenden verkaufen.

Es kommen zum Verkauf:
11 Pferde, 1 Jährling, mehrere hochtragende Kühe, 3 dreijährige Ochsen, 2 große Wagen, 1 Wagen mit Leitern, 1 Karrhaken, 1 großer vierspänniger Pflug, 1 Reinigungsmaschine 2c. 2c.

Kaufliebhaber ladet hierzu ergebenst ein

2139) **Ad. Tornier.**

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten
Otto Paulsen,
1507) **in Danzig, Hundeg. 81.**

So eben traf ein:
Aus den Papieren
des Ministers von Schön.
Band I. 10 Mk.; eleg. geb. Mk. 11. 50.
Bestellungen erbittet
L. Saunier's Buchhandlung
A. Scheinert in Danzig.

K. Preuß. Lotterie-Loose

zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ à 41⅚, ¼ à 20⅚ Rℳ, **Antheile** ⅛ à 7, $^1/_{16}$ à 3½, $^1/_{32}$ à 1¾ Rℳ. (999

Carl Hahn
in Berlin, S., Kommandantenstr. 30.

Die per 1. Mai c., fällig werdenden

Coupons von Amerikanischen Anleihen lösen wir **von** jetzt ab zu **hohem** Course ein.

Baum & Liepmann,
Bank- und Wechselgeschäft,
2089) **Langenmarkt No. 18.**

Ich bescheinige hiermit gerne, daß Herr **Ferd. Schmidt** hierselbst, mich von meinem **Stottern**, woran ich 15 Jahre litt, gänzlich befreit hat und kann somit Sprachkranken, die mit solch einem Uebel behaftet sind, um davon befreit zu werden, Herrn **Schmidt** nur bestens empfehlen, da man einer sicheren Heilung gewiß ist.

Danzig, 9. März 1875.

Ed. Schoenrock.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 T. h. und Langgarten 107.

2246) **C. H. Domansky Wwe.**

Die auf Frankfurter Messe gekauften

schwarzen Tuche und Buckskins,

modernste Stoffe für Frühjahrsanzüge, empfehle in größter Auswahl billigst.

Für Knabenanzüge

habe ich eine große Partie haltbarer waschechter Buckskins beschafft, die ich als besonders preiswerth empfehle.

F. W. Puttkammer.

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufen zu Fabrikpreisen und empfehlen als vorzüglich in Qualität und Brand:

Vuelta Arriba, Regalias	früher 60	jetzt 45 Rℳ pr. M.,				
div. ff. Havana's zum Preise von 50—30 Rℳ pr. Mille,						
einen Rest unsortirter Havanas,	früher 23	jetzt 18 Rℳ pr. M.,				
Upmann	=	20	=	16⅔	=	=
Phönix	=	20	=	16⅔	=	=
No. 13	=	16	=	12	=	=
No. 12	=	13	=	10⅔	=	=
No. 9	=	10	=	8⅓	=	=

Wiederverkäufern bewilligen Rabatt. Auswärtigen senden 5/10 franco per Post.

Melzergasse 37. Louis Schwaan & Cie.

Th. Etzold, Zinngießer,

Goldschmedegasse No. 6, Goldschmiedegasse No. 6,

empfiehlt hierdurch sein Lager in Eß-, Kinder-, Kaffee-, Vorlege- und Gemüse-Löffeln Tellern, Kinderschüsseln, Salzschachteln, Schänkfässern, Hähnen und Trichtern, sowie Liter-Maaße in Halberung und Decimaltheilung, Kaffee- und Theekannen, Waschschüsseln, Wärmflaschen, Nachtgeschirre, Steckbecken u. s. w. von Zinn zu billigen Preisen.



Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Louis Ehrlich, Hutfabrikant,
Hundegasse No. 44. (2343

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch

die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
4950) **Danzig, Milchkannengasse No. 6.**

Kali-Magnesia-Phosphat

von hervorragender Wirkung auf **Wiesen** und **Kleefeldern**, sowie zur **Beimischung** für **Compostkaufen** vorzüglich geeignet, empfiehlt zu 4 Reichsmark pro Brutto-Centner inclusive Sack

Guano-Niederlage u. Danziger Superphosphat-Fabrik
Actien-Gesellschaft
Danzig, **Comptor: Hundegasse 57.** (9773

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Preismedaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Preismedaille **Bremen 1874.**

Verkaufslager
bei
Georg Lorwein,
Danzig, Langenmarkt 21. (203

Ich beabsichtige mein Leichenfuhrwerk unter soliden Bedingungen für jeden nur annehmbaren Preis, im Ganzen auch getheilt zu verkaufen:

1 gr. neu decorirten Leichenwagen und vier dazu gehörige schwarze Tuch-Pferdedecken,
1 kl. Leichenwagen mit vier schwarzen Tuch-Pferdedecken,
1 Kinderleichenwagen nebst schwarzer Tuchdecke,
5 niedrige gut erhaltene Trauerkutschen und sämmtliche dazu gehörigen Pferde-Geschirre.

Sichere Käufer bewillige 3 Monat Credit.

Rosalie Thiele Wwe.,
2268) **Heiligegeistgasse 72.**

Auction über ein Schiffs-Wrack.

Am Donnerstag, den 11. März c., Vormittags 11 Uhr, werde ich für Rechnung der Betheiligten **das Wrack, einschließlich des darin enthaltenen ca. 32 Barrels Petroleum umfassenden Ladungsrestes,** des ca. 2½ Meilen ostwärts Leba bei Koppalin gestrandeten **Barkschiffes „Success"** (550 Register-Tons groß) öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung an der Strandungsstelle verkaufen lassen. (1989

Leba, den 3. März 1875. **Julius Zuchors.**

Salz-Auction.

Freitag, den 12. März 1875, Nachmittags 2½ Uhr,

Auction im **Königl. Salz-Magazin** in **Neufahrwasser** über daselbst lagernde

ca. 7640 Centner Torrevieja-Salz aus dem Schiffe „Krona", Capt. Svensen unversteuert.

2174) **Mellien. Ehrlich.**

---

20 **Ctr. frischer rother Kleesamen zum Verkauf in Kowall No. 1 bei Danzig. Meldungen beim Gastwirth Hannemann daselbst.** (2205

Ein Wirthschafts-Inspector, unverh., mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. April oder später Stelle. Off. postlagernd **A. K. Stuhm 76.** (2297

Federn
zur Wäsche
nach Berlin

befördere innerhalb acht Tagen und bitte, die dazu bestimmten, gef. bis dahin einzusenden.

2232) **Carl Reeps.**

Räuchermittel

in allen gangbaren Sorten und schönster Qualität empfiehlt

Alb. Neumann,
Langenmarkt 3.

Salicylsäure - Mundwasser à Glas 50 Pf.,
Salicylsäure - Zahnpulver à Sch. 50 Pf,

empfiehlt die (2307

Königliche Apotheke
Heiligegeist- u. Ziegengassen-Ecke.

Nordhäuser Kautabak!

Prima Qualität empfiehlt billigst in verschiedener Abtheilung und Gespinnst

Albert Kleist.

Glacé-Handschuhe in guten haltbaren Qualitäten schon zu 10, 12½ und 15 Sgr, empfiehlt

2283) **F. A. Hildebrandt,**
Hundegasse 107.

Corsets in allen Größen empfiehlt billigst

F. A. Hildebrandt,
2283) Hundegasse 107.

Eine
Bairisch-Bier-Brauerei

in einer großen Stadt und gutem Betriebe, mit Nebenrevenuen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bei 10—15 Mille Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres u. 1820 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Besitzung

von 1200 Morgen incl. 200 Morg. Wiesen, 150 Morg. gut bestandenem Wald, 2½ Meilen von Pr. Stargardt belegen, 1 Meile von der Eisenbahn, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, wegen Kränklichkeit des Besitzers für den sehr soliden Preis von 30,000 Rℳ mit 8—10,000 Rℳ bei fester Hypothek **schleunigst** verkauft werden.

Alles Nähere durch (16(2306

C. W. Helms, Danzig,
Jopengasse 23.

Ein Rittergut

von 1300 Morgen, 2 Meilen vom Bahnhof Briesen belegen, durchweg guter ebener Boden, sehr hübsche Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium und 400 Rℳ jährlich baare Gefälle, soll für den soliden Preis von 55,000 Rℳ, mit 10- bis 15,000 Rℳ Anzahlung, verkauft werden.

Auch ist dieses Rittergut auf 10—15 Jahre zu verpachten und gehören zur Uebernahme 6—8000 Rℳ.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten (17(2306

C. W. Helms, Danzig,
Jopengasse 23.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers i. e. rentables Geschäft i. d. Hauptstr. Danzigs, zu dem keine besonderen Kenntnisse erforderlich, bei 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung zu verk. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 2259 erbeten.

Ein neues eleg. Pianino

in polisander Gehäuse soll schleunigst für einen billigen Preis verkauft werden **Johannisgasse 60, 1. Etage.** (2312

---

2 große Thüreneinfassungen von Sandstein, mit Verzierungen und 2 alte Oefen, sind zu verkaufen Nähm 1. (2341

Ein Vorbau

ist sofort auf Abbruch mit Schuttabfuhre zu verkaufen Jopengasse 1.

Ein Hotel erster Klasse

mit recht gutem Fremdenverkehr, in Danzig oder einer anderen Stadt, wird mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Adressen bitte u. 2062 i. d. Exp. d. Ztg., welche auf Wunsch die Adresse des Selbstkäufers gütigst mittheilen wird, abzugeben

---

Gute frische
Eßkartoffeln

werden zu kaufen gesucht, entweder frei an Bord oder lieber frei Helsingborg (Hafen), baldmöglichst zu liefern.

Billigste Preisangaben sub **„X"** postlagernd Helsingborg. (H. 01114) (2157

Wegen Todesfall sind 2 starke 4" Arbeitswagen billig zu verkaufen.

2219) **Wwe. Menz,**
Leichnamstraße 85, Elbing.

Eine Ziegelei bei Zoppot ¼ Meile von der Chaussee belegen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere **Oliva No. 37** zu erfahren. (2165

Eine gebildete, gewandte Verkäuferin im Confections- 2c. Geschäfte, mit guten Referenzen, sucht zum 1. April c. Engagement. Adr. unter 2317 in d. Exped. der Danz. Ztg. erbeten.



56 Stück reelle
junge Arbeitspferde

werden am 12. d. M., Freitag, auf dem Dirschauer Pferdemarkt verkauft.

Abraham Waschevsky
2294) **aus Rußland.**

6000 Thlr.

werden zur sehr sicheren Hypothek erbeten. Adr. von Gelddarleihern nimmt die Exped. der Danz. Ztg. unter No. 2318 an.

4- bis 6000 Thlr.

sind sogleich zur guten Hypothek auf ein Haus in der Stadt zu begeben. Adr. erbeten unter No. 2250 in der Exped. d. Ztg.

9800 Thlr.

werden auf eine Besitzung von rot. 109½ Hectaren, Boden 1. Klasse, im Stuhmer Kreise, innerhalb der Landschaftstaxe, zur 2. Stelle à 5 % gesucht. Selbstdarleiher wollen Adressen unter No. 1881 in der Expedition der Danziger Zeitung gefälligst einreichen. (2269

Ein junger Mann, der sowohl mit der doppelten Buchführung u. Correspondenz vertraut, als auch bereits in verschiedenen kaufmännischen Geschäften thätig gewesen, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht zum 1. April a c. anderweitiges Engagement. Gef. Off. w. u. 2057 i. d. Exp d. Ztg. erb.

Ein junger Mann mit der nöthigen Vorbildung kann in meiner Apotheke zum April als Lehrling eintreten.

2026) **P. Becker, Breitgasse No. 15.**

Inspectoren

finden eine gute Stellung. Das Nähere bei

2319) **Deschner, Häkergasse No. 1.**

Eine junge Dame, die die Putzmacherei erlernt hat, sucht Beschäftigung in einer Putzhandlung. (2298

Adr. w. erb. **A. M. 110 Dirschau** postlagernd.

Ein junges Mädchen, in allen Handarbeiten geübt, sucht zum 1. April eine Stelle als Kindergärtnerin oder Bonne. Adr. u. 2305 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein routinirter, unverheir. **Buchhalter,** der über seine Brauchbarkeit Zeugnisse aufweisen kann, wird vom 1. April c. gesucht. Gef. Adr. u. 2300 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein verh. Schäfer,
der mehrere Jahre einer Schäferei vorgestanden, sucht von Johanni c. ab eine andere Stelle. Gef. Off. unter No. 2333 in d. Exp. d. Z. erb.

Ein anständiger junger Mann findet in meinem Herren-Garderoben- und Wäsche-Geschäft als Commis eine Stelle. Eintritt sofort oder auch am 1. April c.

2336) **Albert Lickfett.**

Für ein hiesiges Commissions-Geschäft wird ein Buchhalter gesucht, der mit der doppelt-italienischen Buchführung vollkommen vertraut sein muß. Adr. unter No. 2247 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Beamter sucht p. 1. April eine gute Pension mit eigenem Zimmer. Adr. w. u. 2226 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Conditor-Lehrling.

Einen wohlerzogenen Knaben zur Erlernung der Conditorei sucht

Eduard Grentzenberg.

Für die Milch von 70—100 Kühen sucht einen kautionsfäh. Pächter Schondorff in Bratwin bei Gruppe, Bahnhof Warlubien. (2080

In einer gebildeten Familie finden noch 3—4 Pensionaire, welche die höheren Lehranstalten in Marienburg besuchen wollen, bei vortheilhaften Bedingungen gewissenhafte Aufnahme. Adressen unter **H. B. poste restante** Marienburg erbeten. (2337

Eine gute Pension für Schulkinder erfährt man durch Herrn

Scheerbart,
2361) **Hundegasse 17.**

---

2 Pensionaire (Knaben) finden Aufnahme **Jopengasse 55.** Zu erfragen Altstädt. Graben 71, Hange-Etage. (2320

Pensions-Gesuch

für einen Knaben von 8 Monaten auf längere Zeit bei anständigen Leuten.

Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 2312 erb.

Zwei Knaben finden zu Ostern Pension beim Fleischermeister, Töpfergasse 17. (2170

Es wird eine **Paterre-Wohnung** von zwei Stuben nebst Zubehör und großem Hofraum, welcher sich zur Böttcherei eignet, gesucht. Off. mit Preisangabe bittet man i. d. Exp. d. Ztg. u. 2316 abzugeben.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.